

65. BuFaTa ET
12. - 15.11.2009

Protokoll

Fachschaft Elektro- und Informationstechnik
Universität Karlsruhe (KIT)



● ○ ○ ○ ○ ○ ●
BuFaTa
Uni Karlsruhe
WS 2009/10

Fachschaft Elektro- und Informationstechnik

Universität Karlsruhe (KIT)

Engelbert-Arnold-Straße 5

76131 Karlsruhe

Telefon (0721) 608 - 3783

e-Mail info@fachschaft.etec.uni-karlsruhe.de

Internet <http://fachschaft.etec.uni-karlsruhe.de>



Inhaltsverzeichnis

Eröffnungsplenum	8
Feststellung der Beschlussfähigkeit	8
Genehmigung der Tagesordnung und des letzten Protokolls	8
Wahl der Versammlungsleitung und Bestimmung eines Protokollanten	8
Berichte der Fachschaften und des Sekretärs	8
Bericht des Sekretärs (w)	8
RWTH Aachen	9
TU Braunschweig	9
TU Dresden	9
FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg	10
TU Kaiserslautern	10
Universität Karlsruhe (KIT)	10
Hochschule Regensburg	11
Universität Rostock	11
Hochschule Fulda	12
Rechenschaftsbericht der RWTH Aachen	12
Entlastung des KA	12
Nächster und übernächster Austragungsort der BuFaTa-ET	13
Bestimmung der Arbeitskreise	13
Sonstiges	14
Arbeitsgruppen 1	15
AK Evaluation	15
AK Infrastruktur	16
AK Studiengebühren	17
Karlsruhe	17
Braunschweig	18
Regensburg	18
Fulda	18
Aachen	19
Fazit des Arbeitskreises	19
Zwischenplenum	20
Berichte der gestern abwesenden Fachschaften	20
HS München	20
BHT Berlin	20
FH Aachen	21
BuFaTa SoSe 2010 und WiSe 2010/11:	21
1. Anmerkungen aus den Arbeitskreisen	21
Akkreditierung	21

Infrastruktur	21
Arbeitsgruppen 2	22
AK Evaluation	22
Zustand der Evaluation an anderen Hochschulen	22
Ziele	23
AK Akkreditierung/Auswahl/Zulassung	24
Zulassung (zum Master)	24
Begebenheiten an anderen Hochschulen	24
Akkreditierung:	25
AK Bildungsstreik/Stellungnahme	26
AK Fachschaftsfinanzierung	27
RWTH Aachen	28
TU Braunschweig	28
FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg	28
HS Regensburg	29
Uni Karlsruhe (KIT)	29
BTH Berlin	30
Zusatzthema: Bezahlung der Fachschaftsarbeit	30
AK Ingenieurs-Titel	30
Wie ist der Stand an den Hochschulen und was wird diesbezüglich unter- nommen?	31
Arbeitsgruppen 3	32
AK CHE-Ranking	32
AK Bachelor/Master	32
Verschulung	33
RWTH: Durchfallquoten im ersten Semester	33
Universität Karlsruhe (KIT): Evaluation des Lernverhaltens der Studierenden	33
BHT: Lernhilfe-Programm	34
Bachelor- und Master-Abschlussnoten	34
Universität Karlsruhe (KIT): Übergang Bachelor zu Master	34
BHT: Mechatronik-Master wird nicht eingeführt	34
BHT: Unausgelastete Masterstudiengänge	34
Universität Karlsruhe (KIT): Engpass bei Bachelorarbeiten?	35
Vertiefungsrichtungen und Studienmodelle	35
AK Erstsemester-Einführung	35
Zielsetzung	35
HS Regensburg	35
Uni Karlsruhe	36
FH Aachen	36
TU Braunschweig	37
TU Rostock	37
AK Studentenausweise	38
Uni Karlsruhe (KIT)	38
HS München	39
TU Kaiserslautern	39
HS Regensburg	40



TU Braunschweig	40
Sinnvolle Informationen und Funktionen	41
Abschlussplenum	42
Berichte aus den Arbeitskreisen	42
AK Evaluation	42
AK Infrastruktur	42
AK Studiengebühren	42
AK Akkreditierung/Auswahl/Zulassung	42
AK Bildungsstreik/Stellungnahme	43
AK Fachschaftsfinanzierung	43
AK Ingenieurstitel	43
AK CHE-Ranking	43
AK Bachelor/Master	43
AK Erstsemester-Einführung	43
AK Studentenausweise	43
Sonstiges	44
Uni Karlsruhe: Druckmaschine	44
E-Mail-Verteiler	44
Bilder	44
Akkreditierung	44
66. BuFaTa	44
Präsentation Evaluation	45
Pressemitteilung Bildungsstreik	53

Eröffnungsplenum

Beginn: 9:40 Uhr

Ende: 11:15 Uhr

Protokollant: Kay Messerschmidt (Universität Karlsruhe (KIT))

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Universität Rostock, TU Dresden, RWTH Aachen, Universität Kaiserslautern, FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg

Hochschule Fulda (ab 10:15 Uhr), Hochschule Regensburg, TU Braunschweig, Universität Karlsruhe (KIT)

Es sind neun Fachschaften anwesend und die Sitzung ist somit beschlussfähig.

Genehmigung der Tagesordnung und des letzten Protokolls

Die Tagesordnung wird ohne Widerspruch angenommen.

Im Protokoll der 64. BuFaTa-ET in Aachen fehlen leider die Berichte der einzelnen Fachschaften, ebenso ist die Anwesenheitsliste leider nicht vollständig. Es wird sich darauf geeinigt, dass der für die Feststellung der Beschlussfähigkeit ausreichende Sachverhalt acht anwesender Vertreter unterschiedlicher Universitäten durch die ausgeführten Berichte aus acht Fachschaftsräten unter TOP 4 belegt ist.

Abstimmung: Wird das in dieser Form vorliegende Protokoll durch die 65. BuFaTa-ET in Karlsruhe genehmigt? (Ja: 7/ Nein: 0/ Enthaltung: 1)

Wahl der Versammlungsleitung und Bestimmung eines Protokollanten

Als Protokollant wird Kay Messerschmidt (KIT) per Akklamation bestätigt. Simon Meier (KIT) wird als Versammlungsleiter vorgeschlagen und durch Akklamation bestätigt.

Berichte der Fachschaften und des Sekretärs

Bericht des Sekretärs (w)

Hannah begrüßt alle Teilnehmer der 65. BuFaTa-ET in Karlsruhe herzlich und freut sich auf ein ergebnisreiches Wochenende.



Sie weist inhaltlich darauf hin, dass sich in Aachen ein Arbeitskreis gebildet hatte, der sich mit der Neugestaltung und Aktualisierung der BuFaTa-ET Homepage, auch über den Zeitraum der Tagung hinaus, befassen wollte, leider jedoch bislang nichts passiert ist. Die Sekretärin regt an, im Rahmen der Arbeitsgruppen die Aufgaben dieses Arbeitskreises erneut in Angriff zu nehmen und abzuschließen.

RWTH Aachen

In Aachen haben ca. 720 Anfänger im Fachbereich Elektrotechnik das Studium zum Wintersemester aufgenommen, davon ca. 200 Anfänger im Bereich der Wirtschaftsingenieure. Neben der üblichen Aufgaben freuen Sie sich über eine erfolgreich abgeschlossene Erstsemestereinführung mit einer Abschlussfeier.

Aufgrund der Teilnahme bei der Exzellenzinitiative im Bereich der Lehre soll bald ein studentischer Mentor eingeführt werden. Diese sollen dann jedem Anfänger separat zugewiesen werden und bei Fragen zum Studium und darüber hinaus zur Verfügung stehen. Eine Bachelor-Rahmenprüfungsordnung wurde an der RWTH eingeführt. Seit dem Wintersemester 2009/10 wird nach dieser studiert. Eine Master-Rahmenprüfungsordnung ist in Arbeit.

TU Braunschweig

Es haben ca. 240 Erstsemester im Bereich der Elektrotechnik, inklusive der Anfänger in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen ihr Studium aufgenommen. Die Anfängerszahl ist insgesamt trotz des neuen Abschlusses konstant.

Das Engagement für die Erstsemester war in diesem Jahr besonders stark. Es gab eine ErstiZeitung, ein Erstsemester Frühstück, eine Party und eine Freizeit über das Abschlusswochenende mit knapp 100 Erstsemestern. Dieses wurde aus Studiengebühren finanziert.

TU Dresden

In Dresden waren es ca. 130 Anfänger im Bereich der Mechatronik, ca. 150 Elektrotechniker und ca. 60 Studierende im Studiengang IST (Elektrotechnik, Mechatronik, Informationstechnik).

In Dresden gibt es nach wie vor laut Hochschulgesetz keine Studiengebühren und auch das Diplom wird weiterhin erhalten. Dieses wird jedoch gerade an die Vorgaben aus dem Bologna-Prozess angepasst.

Ähnlich der RWTH Aachen wurde ein Erstsemesterpraktikum eingeführt. Eine Auseinandersetzung mit Mindstorms wurde jedoch abgelehnt. Demhingegen wird Wert auf praktische Inhalte wie Löten und praktische Anwendung der Messtechnik gelegt, da die Erfahrung gezeigt hat, dass diese nicht mehr üblicherweise im Grundpraktikum erlernt werden. Man möchte so der zu abstrakten Auseinandersetzung mit den Inhalten im Studium entgegen wirken sowie die Motivation für und die Identifikation mit dem Studiengang fördern. Im vergangenen Semester wurden feste Tutoren und verbindliche Seminargruppen eingeführt. Dies fördert die Kommunikation und wird von den Studierenden gut angenommen. In Dresden wird die Erstsemestereinführung von einer professionellen Pädagogin unterstützt.

Darüber hinaus gibt es einen kostenpflichtigen Vorkurs, der trotz der 300T€eilnehmergebühren regen Anklang findet (70Plätze belegt). Dieser Vorkurs umfasst Themen aus Mathematik, Elektrotechnik sowie sein Praktikum und dauert 8 Wochen.

FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg

Es haben ca. 60 Erstsemester mit dem Studium der Elektrotechnik begonnen, ca. 15 im Bereich der Informationstechnik. Zum Wintersemester hat die Umstellung auf Bachelor stattgefunden, einen Master gibt es schon länger. Im Master ist es jedoch auf Grund der allgemeinen Umstellung dieses Jahr zum ersten Mal vorgekommen, dass mehr als die Hälfte der Anfänger Bildungsinländer sind.

Die Fachschaft hat zwei Exkursionen angeboten.

In Friedberg muss der zugewiesene Mentor in den ersten Semestern besucht werden, sonst erhält man keine Zulassung zu den Klausuren nach dem dritten Semester.

TU Kaiserslautern

Auch in Kaiserslautern kann man nach wie vor mit dem Ziel „Abschluss Diplom“ mit dem Studium beginnen. Bachelor und Master werden alternativ angeboten, inhaltlich sind die Studiengänge aber bis auf Praktikumszeiten und kleine Friständerungen identisch.

Es wurde jedoch ein neuer BaMa Studiengang „Medien- und Kommunikationstechnik“ eingeführt, der evtl. attraktiver als Elektrotechnik erscheint und so von Anfängern besser angenommen wird.

Es gibt an der Fakultät eine Gastprofessur für Geschlechterforschung.

Die Fachschaft hat an Veranstaltungen im Rahmen der „Exzellenz in der Lehre“ teilgenommen.

Das wichtigste Hauptstandbein der Fachschaftsarbeit ist nach wie vor die Skriptenversorgung (AG Druck) der Studierenden.

Informationen über Erstsemesterzahlen werden nachgereicht.

Zur Einführung der Erstsemester gab es eine kurze Einführungsveranstaltung mit anschließender Laborführung.

Universität Karlsruhe (KIT)

Dieses Semester gab es ca. 280 Studienanfänger. Bisher gab es in Karlsruhe zur Erstsemestereinführung immer eine pädagogische Schulung für die Tutoren, diese hat jedoch dieses Jahr leider nicht stattgefunden. Die Einführungswoche der Universität wurde vom Senat für den Landeslehrpreis vorgeschlagen.

Der Bachelor- und Masterstudiengang wurden überarbeitet und sind nun wieder stärker an den alten Diplomstudiengang angelehnt.

Am 1. Oktober 2009 ist das KIT-Gesetz in Kraft getreten. Damit sind die Universität Karlsruhe (TH) und das Forschungszentrum Karlsruhe zum Karlsruher Institut für Technologie (KIT) zusammengeschlossen. Die Fachschaft hat Vorschläge zur der Gestaltung des Gesetzes gemacht, davon wurde aber nur ein Vorschlag angenommen. Die Forderung des StuPas nach einer Verfassten Studierendenschaft wurde von der Landesregierung mit dem Satz „Die Verfasste Studierendenschaft wird als unzeitgemäß abgelehnt“ [Landtags-Drucksache 14/4600, S.76] kommentiert.



Die alten Diplom-Austauschprogramme sind ausgelaufen. Ein neuer Doppel-Master-Studiengang wurde in Kooperation mit Grenoble eingeführt. Über weitere Kooperationen wird derzeit verhandelt.

Zum besseren Kennenerlen der unterschiedlichen Kulturen in unserem Studiengang hat die Fachschaft zusammen mit dem Akademischen Auslandsamt (AAA) und der Fakultät einen Kulturabend veranstaltet. Es gab verschiedene Vorträge und landestypische Gerichte.

Zur weiteren Förderung des kulturellen Austausches hat das AAA zusammen mit dem Ausländerreferenten der Fachschaft ein Programm für interkulturelle Lerngruppen ins Leben gerufen.

Die Fachschaft wird im Herbst einen L^AT_EX-Einführungskurs halten um den Studierenden die Verwendung von L^AT_EX in wissenschaftlichen Arbeiten zu erleichtern.

Hochschule Regensburg

Im Rahmen der Erstsemestereinführung hat ein Fachschaftssprecher, der auch den Titel eines Sprecherrates inne hat, eine Ansprache an alle Erstsemester der FH gehalten. Im Anschluss wurden alle Neulinge der Fakultät Elektro- und Informationstechnik vom Dekan und zwei Fachschaftsmitglieder begrüßt. Nach dem offiziellen Teil wurde zusammen mit der FS Informatik und Mathematik ein Begrüßungsgrillen veranstaltet.

Zur Erstellung einer Datenbank mit Jobangeboten für Praktika, Werksstudententätigkeiten, Abschlussarbeiten und Festanstellungen hat die Fachschaft auf der Firmenkontaktmesse Connecta Kontakte geknüpft. Die Stellenangebote werden in Zukunft regelmäßig aktualisiert und sind für alle Studenten einsehbar.

Die Fachschaft hat die notwendigen Vorbereitungen zur Gründung eines Vereins getroffen. Mittlerweile sind in der Fakultät Elektro- und Informationstechnik alle Bachelor-Studiengänge akkreditiert. Es wurde ein neuer Studiengang „Regenerative Energien und Energieeffizienz“ mit 292 Anfängern (von über 800 Anmeldungen) erfolgreich eingeführt.

Im Studiengang Elektro- und Informationstechnik gab es 123 Anfänger, in Mechatronik 78. Im Masterstudiengang Electrical- and Microsystems Engineering (Fakultät Allgemeinwissenschaften) sind 50 und im Master Automotive 14 neue Studenten hinzu gekommen. Die Zahl der Studienanfänger in den jeweiligen Studiengängen ist konstant.

Im Sommersemester 2010 startet der neue Masterstudiengang Master of Research.

Für die Abmeldung von Klausuren, die durch Fristen verpflichtend sind, ist in Regensburg ein Attest vom Amtsarzt notwendig.

Universität Rostock

Der Fachschaftsrat besteht aktuell aus neun gewählten Mitgliedern. Die Fachschaft hat derzeit ca. 450 Studierende, davon 31 Anfänger in der Technischen Informatik/Informationstechnik, 84 in der Elektrotechnik und ca. 20 im Fach Computational Engineering. Aufgrund von Sprach- und Kulturunterschieden sind Letztere leider nur schwer zu erreichen.

Seit der Eroberung eines Kellerraumes in einem leer stehenden Universitätsgebäude hat die Fachschaft nun eine eigene Räumlichkeit in der Südstadt. Der Raum wird nun mit viel Einsatz und in Eigenregie renoviert.

Dem Fachschaftsrat steht pro Semester ein Budget von einem Euro pro Studierenden zur Verfügung, wobei in Vorkasse getreten werden muss. Die Erstattung obliegt dem AStA.

Hier kommt es häufig zu Problemen, da die Regeln zu Essen und Getränken realitätsfern sind. So wurden die Kosten für ein organisiertes Fußballturnier nur zu einem sehr geringen Anteil erstattet und erforderten viele Diskussionen. Die Ausgründung der finanziellen Angelegenheiten der Fachschaft in einen Förder- bzw. Alumniverein steht direkt bevor. Unterstützung wurde bereits durch Doktoranden und ehemalige Fachschaftsratsmitglieder zugesagt.

Der Titel des Ingenieurs kann nach Rücksprache mit dem Land nicht an Absolventen des Master-Studienganges vergeben werden. Des Weiteren kann eine Äquivalenz von Master und Diplom nicht ausgestellt werden um den Titel zu erlangen. Damit ist die Promotion zum Dr. Ing. der einzige Weg zum Titel.

Hochschule Fulda

Auch in Fulda ist der Ausländeranteil sehr hoch. Daher gibt es ein aus QSL-Mitteln (von der Hessischen Landesregierung als Studiengebührenersatz zur Verfügung gestelltes Budget) finanziertes Vorbereitungssemester für ausländische Studierende.

Ebenfalls aus QSL-Mitteln finanziert wurde ein Kopierer für die Fachschaft, auf dem in einer langen Kopieraktion Skripten für die Studierenden vervielfältigt wurden. Diese wurden zum Selbstkostenpreis weitergegeben.

Im Rahmen der Erstsemestereinführung gab es auch eine Präsentation in der alle (studentischen) Gremien vorgestellt wurden, um den Einstieg in das ehrenamtliche Engagement zu fördern.

Die Internetseite der Fachschaft wurde durch die Download-Möglichkeit von Laborberichten erweitert.

Für die nächsten Wahlen sind bereits zehn Kandidaten gefunden worden.

Studierende welche bis zum Ende des Semesters ihr Vordiplom noch nicht erlangt haben werden in den neuen Bachelorstudiengang eingegliedert. Ein Masterstudiengang befindet sich in der Vorbereitung.

Rechenschaftsbericht der RWTH Aachen

Die Durchführung der 64. BuFaTa-ET hat einige Kosten mit sich gebracht, die leider nicht ganz durch die Tagungsbeiträge gedeckt werden konnten. Um diese Kosten zu decken hat die Fachschaft eine AStA Ausfallbürgschaft beantragt. Alles in Allem hat dem KA die Organisation sehr viel Spaß gemacht und sie würden sich freuen uns in drei bis fünf Jahren wieder zu begrüßen.

Entlastung des KA

Kay Messerschmidt (KIT) gibt einen kurzen Überblick über die Zusammensetzung des Koordinierungsausschusses (KA) und warum diese so gewählt wurde.

Abstimmung: Wird der KA entlastet?

(9/0/0)



Bachelor Master	8
Akkreditierung/Auswahl/Zulassung	6
Bologna III	Zwischenplenum
Evaluation	8
Studiengebühren	5
Finanzierung der Fachschaften	9
Erstsemesterwerbung	12
Ingenieur-Titel	6
BuFaTa-ET Infrastruktur	6
Englisch-Kenntnisse	entfällt
CHE-Ranking	4
Skriptendruck	entfällt
Bildungsstreik Stellungnahme	8
Studierendenausweise	11

Tabelle 1: Meinungsbild Arbeitskreise

Nächster und übernächster Austragungsort der BuFaTa-ET

Trotz Abwesenheit lässt die Fachschaft der Universität Siegen über die Sekretärin ausrichten, dass sie gerne die 66. BuFaTa-ET im kommenden Semester vom 12. - 16. Mai 2010 ausrichten möchte. Als nächster Austragungsort wird Siegen per Akklamation bestätigt. Die Hochschule Regensburg lädt schon mal für das Sommersemester 2011 ein, möchte aber im kommenden Winter nur ungern Austragungsort werden.

Braunschweig kann derzeit eine steigende Anzahl aktiver Fachschaftler verzeichnen, ist sich aber noch unsicher ob dies ausreicht eine solche Tagung zu stämmen.

Die Vertreter der Fachschaften werden gebeten im Verlauf der Tagung über die Ausrichtung der 67. BuFaTa-ET nachzudenken und gegebenenfalls auch mit Daheimgebliebenen diesbezüglich Kontakt aufzunehmen. Eine Entscheidung wird auf das Abschlussplenum vertagt. Eine kurze Erinnerung erfolgt im Zwischenplenum. Dieser Modus wird per Akklamation bestätigt.

Bestimmung der Arbeitskreise

Es wird zu jedem Arbeitskreis immer einen Zuständigen geben, der diesen bereits im Vorfeld der Tagung entsprechend vorbereitet hat und so eine kurze Einführung in das Thema geben kann. Für neue Themen wird der Vorschlagende zum Zuständigen ernannt. In den Arbeitskreis Evaluation wurde ein Sachverständiger der Universität Karlsruhe (KIT) eingeladen. Daher ist dieser auf den heutigen Vormittag zu legen.

Um einen Themenüberblick zu erhalten wird zunächst eine Liste erstellt und anschließend ein Meinungsbild erfragt (Tabelle 1, Seite 13).

Die Einteilung der Arbeitskreise für Freitag erfolgt, eine Einteilung für die weiteren Arbeitsgruppen am Samstag wird auf das Zwischenplenum vertagt.

Sonstiges

Es gibt keine Wortmeldungen.

Simon Meier (KIT) bedankt sich für die Aufmerksamkeit, wünscht uns erfolgreiche drei Tage und verabschiedet die Teilnehmer in die Arbeitsgruppen.



Arbeitsgruppen 1

- Evaluation
- Infrastruktur
- Studiengebühren

AK Evaluation

Beginn: 13.11.2009 11:33 Uhr

Ende: 13.11.2009 12:26 Uhr

Protokollant: Alexander Ehrfeld (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

Simon Meier, Alexander Ehrfeld (Universität Karlsruhe (KIT))

Robert Niebsch (TU Dresden)

Bernhard Wimmer, Michael Niklas (HS Regensburg)

Markus Bähr, Robert Evers (TU Braunschweig)

Debora Rieser (FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg)

Vorstellung der Präsentation des Evaluationssystems der Universität Karlsruhe (KIT) (siehe Seite 45) durch Frau Lussac vertretend für Herrn Dr. Craanen.

Die Evaluation wird von einer zentralen Stelle semesterweise für alle Fakultäten der Hochschule durchgeführt. Dabei werden die Fragebögen vom betreffenden Dozenten (in der Mitte des Semesters) ausgeteilt und nach der Veranstaltung von zwei Studierenden zur Evaluationsstelle zurückgebracht. (Rücklaufquote bei 50000-80000 Fragebögen liegt bei ca. 95%) Der Bogen besteht aus einem Teil mit festen Kernfragen, die für alle Fakultäten dieselben sind und dem besseren interfakultativen Vergleich dienen, sowie einem zweiten Teil mit fakultätsspezifischen Fragen.

Die Daten sollten dann nach 2-3 Tagen ausgewertet sein und vom Dozenten in einer der folgenden Vorlesungen vorgestellt werden. Aus Datenschutzgründen werden die Ergebnisse jedoch nicht frei zugänglich ausgehängt.

Für die Auswertung wird ein Leistungsindex nach speziellen Fragen erstellt (Gewichtung siehe Folie 6). Der Leistungsindex soll zeigen, ob die Lernbedürfnisse für die Mehrzahl der Studierenden einer Veranstaltung erfüllt werden. Dafür wurde ein Ampelsystem eingeführt (FUG, Folie 8).

Ab FUG-Level 3 (gelbe Ampel) werden Empfehlungen für den entsprechenden Studiendekan ausgesprochen FUG Level 5 wird generell dem Prorektor für Studium und Lehre gemeldet.

Durch das Ampelsystem werden kritische Veranstaltungen besser erkannt, und es können gezielt Maßnahmen zur Verbesserung der Veranstaltung vorgenommen werden.

Sollte sich eine Vorlesung über mehrere Evaluationen im sehr kritischen Bereich befinden,

können über den Studiendekan/Prorektor Konsequenzen für den betreffenden Dozenten gezogen werden.

Durch die zentrale Evaluation hat sich die Situation für die Studierenden speziell auch in Importvorlesungen (Vorlesungen von einer Fakultät durch eine zweite Fakultät gehalten) nachweislich verbessert.

Finanziert wird diese teilweise aus dem Haushalt bzw. aus Studiengebühren.

Anmerkung der Fachschaft: Aus Datenschutzgründen erhält nur der Dekan bzw. Studiendekan der Fakultät die kompletten Ergebnisse mit Freitextfeldern. Die anderen Mitglieder der Studienkommission erhalten zuerst nur die aggregierten Ergebnisse. Der Studiendekan kann jedoch die detaillierteren Ergebnisse an diese weitergeben. Außerdem sollen die Ergebnisse außerhalb der zentralen Stelle nur für ein Semester aufbewahrt werden.

AK Infrastruktur

Beginn: 11:30 Uhr

Ende: 12:20 Uhr

Protokollant: Christoph Schade (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

Benjamin Berg, Christoph Schade (Universität Karlsruhe (KIT))

Hanna Mayer (RWTH Aachen)

Dörte Gellrich, Sarah Boroske (TU Braunschweig)

Philipp Lehsten (TU Rostock)

Moritz Mekelburger (Alumnus)

Zunächst werden die Zielsetzungen und Ergebnisse des letzten Treffens des AK Infrastruktur besprochen. Es sollte ein TYPO3-CMS, Wiki mit Login, E-Mail-Verteiler, Bug-Tracking und SVN geben. Nähere Informationen sind im letzten Protokoll zu finden.

Bisher gibt es nur den Email-Verteiler und unsere klassische HTML-basierte Homepage (<http://www.bufata-et.de>), deren Inhalt aber teilweise veraltet ist. Eine erste Installation des CMS gibt es bereits seit der letzten BuFaTa unter <http://neu.bufata-et.de>, es fehlt allerdings das Layout.

Ziele für diesen AK:

- Layout für die neue Homepage, dabei soll zunächst das alte Layout größtenteils übernommen werden
- Inhalt der Homepage überarbeiten

Die Zugangsdaten für das neue CMS hat Moritz.

Das Layout wird diskutiert. Man will sich am Layout der Homepage der FSET der RWTH Aachen orientieren, Hannah wird Kontakt zu den verantwortlichen Fachschaffern aus Aachen vermitteln.

Moritz wird sich zunächst um ein Frontend und Templates kümmern; der AK soll noch auf dieser BuFaTa fortgesetzt werden, um den Inhalt von der alten HP auf die neue zu portieren.



AK Studiengebühren

Beginn: 11:33 Uhr

Ende: 12:26 Uhr

Protokollant: Simon Schneider (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

Simon Schneider, Andreas Wolf, Jonas Pfau (Uni Karlsruhe(KIT))

Jan Janssen, Nadine Nottmeyer (TU Braunschweig)

Bastian Stiegler, Nicole Elsner, Martin Warnke (HS Regensburg)

Hubertus Müller, Sylvie Schulz (HS Fulda)

Michael Meixner (RWTH Aachen)

Protokollant Simon Schneider schlägt vor, die Redeleitung zu übernehmen. Hierzu gibt es keine Gegenrede. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wird folgender Modus festgelegt. Jede Fachschaft berichtet über allgemeine Situation und Verwendung von Studiengebühren in

1. Hochschule
2. Fakultät
3. Fachschaft

Karlsruhe

Generell: Es gibt in BaWü eine gesetzlich festgelegte „Geschwisterregelung“, nach der ein Geschwister befreit werden kann, wenn zwei andere nicht nach dieser Geschwisterregel befreit wurden. Deswegen sind die ursprünglichen 14 Mio.€ nicht mehr aktuell (25-30 % weniger).

1. Uniweite Vergabekommission, die die Anträge prüft und dementsprechend viel Papier bearbeiten muss, wobei das Rektorat nicht an diese gebunden ist. Generell werden keine unsinnigen Anschaffungen getätigt (Ausnahme: Microsoft Exchange für ca. 700 k€, Hardware, Software und Einrichtung). Uniweite Verwendungen sind beispielsweise Bücher für die Bibliothek, Campusmanagementsystem, Umschichtung der Landesmittel und kostenlose Sprachkurse.
2 Mio.€ sind in einem Sondertopf speziell für Tutorien, die je nach gehaltener Lehre aufgeschlüsselt werden.
2. Neuanschaffungen von Praktikumsgeräten, qualifizierte Tutorenausbildung (auf Studienplan anrechenbar). Allerdings bald wohl ernsthafte Schwierigkeiten bei der Verwendungszweckfindung.
3. Letzten Sommer Anschaffung von Büchern für die Fachschaftsleihbücherei im Wert von 1500 €. Danach Vollversammlungsbeschluss, ab sofort nur noch beratend bei der Verwendung von Studiengebühren mitzuwirken.

Braunschweig

1. Ähnlich wie Karlsruhe. Teilweise Gebäuderenovierungen. Aufstockung des Druckkontos aller Studierender (15 € Freidruck/Semester)
2. Teilweise Ausdehnung des Begriffs „Verbesserung der Lehre“. Institute schaffen Geräte an, die Zitat: „Von den Studenten mal gestreichelt werden“ und dann quasi Institutsintern benutzt werden.
3. Finanzierung von Erstsemesterfrühstück, Erstsemesterleitfaden, E-Labor der Fachschaft. Erstsemesterausflug (mehrtägiger Ausflug mit Fachvorträgen und Seminaren u.a. zum Thema Zeitmanagement und Prokrastination). Außerdem noch Finanzierung von Tutorien durch die Fachschaft (die die Institute nicht hinbekommen!).

Regensburg

In Bayern wurden die Landesmittel gekürzt, weswegen die Hochschule auf Studiengebühren angewiesen ist.

1. Keine Aufschlüsselung der Verwendung. 1/3 der gesamten Studiengebühren wandern offenbar in die Verwaltung.
2. Die ersten beiden gewählten Sprecher, der Dekan und der Studiendekan setzen sich zusammen um die fakultätsinterne Studiengebührenverteilung zu regeln. Angeschaffte Geräte bekommen einen „finanziert durch“ Aufkleber. Finanzierung von Laborbetreuern.
3. Ebenfalls Tutorien. O-Phase (Stichwort Gummibärchen). Erstsemesterstudienführer. Außerdem leistungsbezogen die Möglichkeit für gewählte Fachschaftsvertreter, ihre Studiengebühren zurück zu bekommen.

Fulda

Studiengebühren sind abgeschafft worden. Es gibt einen sogenannten QSL-Topf (Qualität der Studienbedingungen und der Lehre), woraus die HS Fulda ca. 700 k€ bekommt.

1. Ein Hochschulinternes Kommunikationssystem à la ICQ oder Google-Wave ist in Planung. Es gibt Vorbereitungskurse für ausländische Studierende (lesen, schreiben, reden, pünktlich sein usw.), welcher 50 k€/Jahr schluckt, obwohl die Materialien alle bereits vorhanden sind. Außerdem fließen Gelder in das Online-Campusmanagementsystem.
2. Wenig Verwendungsideen und wenig Leute, die was umsetzen könnten. Teils skurrile Ideen wie Wasserspender.
3. u.a. Finanzierung von Skripten, Erstsemestereinführung, Tutorien, Kopierer, Labore. Jede Aktion muss einzeln beantragt werden, es gibt keinen Topf für laufende Arbeiten.



Aachen

NRW: ca. 19 % Der Studiengebühren fließen in einen Ausfallfond um die Differenzen zwischen tatsächlich in Anspruch genommenem Bafög/LB-Krediten und der nach oben begrenzten Rückzahlungen aufzufangen.

1. Die Hälfte der Studiengebühren wandern direkt in die Fachbereiche, ein Viertel in die Verwaltung und das letzte Viertel steht für Sonderanträge der Fachbereiche zur Verfügung. 10 % der Mittel sind außerdem für Baumaßnahmen gedacht.
2. Es gibt eine Studiengebührenkommission in beratender Funktion. Es wurden Laborpraktika geschaffen. Es gibt die Überlegung, Personalstellen zu schaffen, weil die Ideen für andere Verwendungen langsam ausgehen. Die Mind-Storm-Lego-Matlab Erstsemester Einführung hat mehr Studiengebühren gefressen, als beabsichtigt. Geräte, die offenkundig nicht primär für die Lehre, sondern die Institute gekauft werden, werden zu 50 % auch durch diese getragen.
3. Es wurden Lernräume eingerichtet, bzw. mit PCs ausgestattet. Die Fachschaft stellt einen Druckservice für Übungsblätter zur Verfügung, da die Institute diese anscheinend nicht mehr austeilen. Ein Skriptumsdruck ist ebenfalls angedacht. Außerdem Finanzierung von erstsemesterrelevanten Dingen. Generell besteht die Problematik, dass man nicht weiß, wohin mit dem Geld.

Nachtrag Braunschweig: 10 % der Fakultätsstudiengebühren stehen der Fachschaft zur Verfügung, allerdings nicht unkontrolliert.

Nachtrag Regensburg: Die Fakultät startete aufgrund erhöhten Ausgabenbedarfs mit einem Minus ins aktuelle Haushaltsjahr.

Fazit des Arbeitskreises

Generell gilt weiterhin, dass Studiengebühren zwar hin und wieder sinnvoll eingesetzt werden, allerdings in den meisten Fällen ein willkommenes Mittel für die Länder sind, den Bildungshaushalt zu kürzen und sich so vor ihren Pflichten zu drücken.

Zwischenplenum

Beginn: 10:08 Uhr

Ende: 10:52 Uhr

Protokollant: Simon Reiss (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

BHT Berlin

TU Dresden

HS Regensburg

TU Braunschweig

HS München

FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg

Universität Rostock,

RWTH Aachen,

HS Aachen

Universität Kaiserslautern,

Universität Karlsruhe (KIT)

Berichte der gestern abwesenden Fachschaften

HS München

De HS München hat unterstützend bei den Bildungsstreik-Demonstrationen gewirkt. An ihrer Hochschule wurde ein neuer Studiengang „Regenerative Energien“ eingerichtet, bei dem es auf die knapp 100 Plätze einen massiven Bewerberansturm gibt. Anscheinend gibt es Defizite bei der Information der Studieninteressierten, da der Studiengang „Regenerative Energien“ höhere Abbrecherzahlen hat, da sich wohl nicht jeder Studienanfänger in aller Konsequenz bewusst sind, dass sie sich für einen Ingenieursstudengang einschreiben. Auch in den alten Elektrotechnikstudiengängen steigen die Anfängerzahlen, da viele der in „Regenerative Energien“ Abgelehnten sich in „Elektrotechnik“ einschreiben

BHT Berlin

Auch Berlin berichtet von steigenden Einschreiberzahlen. Dennoch werden derzeit die 40 Masterplätze (jährlich) nicht alle besetzt. Schwierig gestaltet sich die Anwerbung von neuen Lehrkräften.

Die Fachschaft möchte die Einrichtung eines Masterstudiengangs Mechatronik in Berlin oder Brandenburg anregen, da ein solcher in der Region bisher nicht angeboten wird. Um sich mit anderen Fachschaften über ihre Erfahrungen bei der Forderung nach neuen Studiengängen auszutauschen, ist die BHT Berlin zur BuFaTa gereist. Der Erfahrungsaustausch und die Diskussion über regionale Kooperationen soll im AK Akkreditierung stattfinden.



FH Aachen

An der FH Aachen haben viele Fachschaften Probleme, neue engagierte Mitglieder zu rekrutieren. Die FS Elektrotechnik kann glücklicherweise berichten, ihre Posten voll besetzen zu können.

Auch in Aachen steigen die Anfängerzahlen, jedoch nimmt die Hochschule Anfänger über ihre Kapazität auf. Es kommt zu Platzproblemen und vollen Vorlesungen.

In der FH Aachen wurde ein offenes Beschwerdemanagementsystem eingeführt, welches auch rege genutzt wurde. Die Hochschule spielt mit dem Gedanken, dieses System wieder abzuschaffen. Besonders viele Beschwerden verursachten Überschreitungen der Korrekturfristen. Da an der FH Aachen Klausuren pro Semester zweimal angeboten werden, sind teilweise Klausuren immer noch nicht korrigiert, während bereits die Anmeldephase für den zweiten Termin begann.

BuFaTa SoSe 2010 und WiSe 2010/11:

Die nächste BuFaTa wird von der Uni Siegen organisiert.

Die HS Regensburg möchte intern abklären, ob sie die übernächste BuFaTa WiSe 2010/11 organisieren kann. Die HS München wird abklären, ob sie sich als Backuplösung für die übernächste BuFaTa bereit erklären kann.

1. Anmerkungen aus den Arbeitskreisen

Akkreditierung

Hannah Mayer (Sekretär (w)) weist im Plenum darauf hin, dass die BuFaTa noch studentische Vertreter in den Akkreditierungspool entsenden kann. Dieser Pool entscheidet bei Akkreditierungsfragen mit.

Infrastruktur

Die beschlossene Überarbeitung der BuFaTa Homepage geht voran. Der Umstieg auf ein CMS (Typo3) schreitet voran, um die BuFaTa angemessen nach außen durch eine Homepage vertreten zu können. Weiteres wird im Arbeitskreis erledigt, da sich die Arbeit zwischen den BuFaTas durch die Entfernung etc. erschwert.

Arbeitsgruppen 2

- Evaluation
- Akkreditierung/Auswahl/Zulassung
- Bildungsstreik/Stellungnahme
- Finanzierung der Fachschaften
- Ingenieur-Titel

AK Evaluation

Beginn: 14.11.2009 11:00 Uhr

Ende: 14.11.2009 11:30 Uhr

Protokollant: Alexander Ehrfeld (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

Simon Meier, Alexander Ehrfeld (Universität Karlsruhe (KIT))

Robert Niebsch (TU Dresden)

Hannah Mayer (RWTH Aachen)

Bernhard Wimmer, Michael Niklas (HS Regensburg)

Robert Evert, Markus Bähr (TU Braunschweig)

Debora Rieser (FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg)

Zustand der Evaluation an anderen Hochschulen

FH München

Es gibt eine elektronische Evaluation, zu der man Zugang durch Eingabe eines vorlesungsspezifischen Hexadezimal-Codes erhält. Die Evaluation findet nur auf Fachbereichsebene statt.

RWTH Aachen

Eine Evaluation findet derzeit nur im Fachbereich statt, wird aber gerade auf eine hochschulweite Evaluation umgestellt. Die Evaluation wird entweder in Papierform oder elektronische mit Hilfe eines zugeschickten Links an alle Klausurteilnehmer (Teilnehmer können dabei kleine Preise gewinnen) durchgeführt. Die Rücklaufquote liegt bei 10-30 %.



TU Braunschweig

Die Evaluation findet in Papierform auf Fakultätsebene statt. Der Rücklauf ist eher gering, da die Evaluation am Ende des Semester stattfindet. Die Dozenten müssen ihre Ergebnisse selbst bei der zuständigen Stelle abholen, dabei besteht für die Dozenten keine Pflicht die Ergebnisse in der Vorlesung vorzustellen.

Die Fachschaft hat keine Zugriffsmöglichkeit auf die Ergebnisse.

Die Ergebnisse des Fachbereichs WIWI sind im Internet für jeden frei zugänglich.

TU Dresden

Die Evaluation findet in Papierform auf Fachbereichsebene statt. Rücklauf liegt bei nahezu 100 % der Vorlesungsbesucher. Die Evaluation findet während des Semesters statt. Für die Veröffentlichung wird eine Vollmacht der Dozenten benötigt. Die meisten Dozenten stimmen einer Veröffentlichung zu.

Die Ergebnisse werden zentral an einer Stelle gesammelt (halbe Stelle). Die Dozenten müssen ihre Ergebnisse in der Vorlesung vorstellen. Eine Qualitätskontrolle durch die Studienkommission ist ebenfalls vorgeschrieben. Durch Nachfrage bei der Evaluationsstelle sind die Ergebnisse für die Fachschaft verfügbar.

HS Regensburg

Die Evaluation wird komplett durch den Studiendekan durchgeführt. Die Fragebögen werden in Papierform ausgeteilt und anschließend werden die einzelnen Fragen über einen Organizer beim Einsammeln der Bögen eingegeben. Die Auswertung findet während des Semesters statt. Es gibt keine Vorstellungspflicht für die Dozenten, die meisten stellen die Ergebnisse jedoch vor um sich zu „rechtfertigen“. Im Wintersemester werden nur Praktika, im Sommersemester nur Vorlesungen evaluiert. Den Bericht kann die Fachschaft mittlerweile vom Studiendekan bekommen.

BHT Berlin

Ausgehend vom Präsidium der Hochschule wird jedes Semester genau ein Fachbereich komplett evaluiert. In speziellen Fällen können auf Anfrage einzelne Veranstaltungen auch außerhalb des Zyklus evaluiert werden. Dabei werden die Fragebögen durch Studierende ausgeteilt. Ihre Ergebnisse werden den Dozenten zugeschickt, außerdem können sie von jedem im Präsidium eingesehen werden. Schriftlich sind sie für die Fachschaft nicht zu bekommen. Die Ergebnisse werden durch die Professoren vorgestellt, ob es eine Vorstellungspflicht gibt, konnte nicht geklärt werden.

Ziele

- Alle Evaluationen als Papierform in der Semestermitte durchführen
- Zentrale Sammlung der Ergebnisse an der Hochschule anregen
- Auswertungsrücklauf an die Gremien soll verbindlich werden

AK Akkreditierung/Auswahl/Zulassung

Beginn: 11:30 Uhr

Ende: 13:45 Uhr

Protokollant: Alexander Ehrfeld (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

Simon Meier, Alexander Ehrfeld (Universität Karlsruhe (KIT))

Daniel Weinhold (FH München)

Hannah Mayer (RWTH Aachen)

Bernhard Wimmer, Michael Niklas (HS Regensburg)

Hubertus Kobow, Ralf Dornath (BHT Berlin)

Robert Evert, Markus Bähr (TU Braunschweig)

Julian Bruns (Universität Karlsruhe (KIT), InWi) als vortragender Experte

Zulassung (zum Master)

Julian Bruns berichtet über die Vor- und Nachteile von Zulassungstests und betont die Unterschiede zwischen mündlichen und schriftlichen Tests. Außerdem berichtet er von der Situation für die Zulassung zum Master in Karlsruhe im Allgemeinen und den Studiengängen Wirtschaftsinformatik und Elektrotechnik im Speziellen.

Für den Elektrotechnik-Master wird eine Reihung der Bewerber nach einem Punktesystem vergeben, das sich „aufgrund der Qualität und des Grads der Übereinstimmung der erbrachten Studien- und Prüfungsleistungen“ berechnet. Damit soll gewährleistet werden, dass Bachelor-Absolventen aus Karlsruhe in jedem Fall in den Master übernommen werden.

Mit der Einführung des Bachelor-Master-Systems wollten die Länder schnelle, billige Arbeitskräfte durch die Bachelorabsolventen kreieren. Besonders die Universitäten haben dabei Bedenken, dass durch zu viele Studierende die nach dem Bachelor abgehen, weniger Studenten den Master machen und darum die bereits geringe Anzahl an Doktoranden noch weiter abnimmt. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Masterabsolventen im angelsächsischen Raum ebenfalls sehr gering, weil diese zumeist ausschließlich in der Forschung tätig werden und nicht, wie etwa Diplomabsolventen in Deutschland, in der Industrie. Ein weiterer Faktor hierbei ist, dass die Berufsqualifikation von Uni-Bachelorabsolventen deutlich geringer ausfällt als bei FH-Absolventen.

An den meisten Hochschulen sind die Masterplätze noch nicht ausgelastet, da es noch keine Studierenden mit Bachelorabschluss von der eigenen Hochschule gibt.

Begebenheiten an anderen Hochschulen

TU Braunschweig

In Braunschweig wird eine Durchschnittsnote im Bachelor von besser als 3,0 vorausgesetzt. Die Fakultät/Fachschaft ist bestrebt, diese Grenze zu senken. Man kann sich nur zum Wintersemester in den Master einschreiben, wobei es Probleme mit dem frühen Einschreibungstermin (15.07.) gibt. Die Fakultät unterstützt die Studenten, damit so viele eigene Bachelorabsolventen in den Master übernommen werden wie möglich.



HS Regensburg

In Regensburg kann man sich nur zum Wintersemester in den Master (3 Semester) einschreiben. Sie haben auch Probleme mit dem frühen Einschreibungstermin (15.07.). Als Einschreibungsvoraussetzung ist eine Durchschnittsnote besser als 2,5 vorgesehen, falls diese schlechter ausfällt findet ein Eignungsgespräch (3 Professoren, meist über die Bachelorarbeit) statt.

Derzeit gibt es drei verschiedene Master-Studiengänge: nicht konsekutiver, berufsbegleitender Master „Automotive“, Forschungsmaster „Master of Research“ und Master „Electrical and Microsystems Engineering“ in Kooperation mit der Fakultät Mikrosystemtechnik. Der konsekutive Master „Electrical and Mechatronics Engineering“ ist momentan immer noch in der Planungsphase.

BHT Berlin

Problem Studienrichtung Mechatronik: Anders als bei den anderen Bachelorrichtungen im Fachbereich, gibt es im Bereich keinen Mechatronikmaster obwohl ein kompletter Masterstudiengang Mechatronik geplant in der Schublade liegt. Als Ersatz können Studierende in eine der anderen Richtungen wechseln.

Der Master startet immer im Wintersemester.

RWTH Aachen

In Aachen kann man sich zum Winter- und Sommersemester in den Master einschreiben. Als Zulassungsvoraussetzung haben sie eine feste Anzahl an Creditpoints in mathematischen Veranstaltungen festgelegt. Da sie einen Creditpoints mehr als alle anderen Hochschulen haben, sollten sie damit die Voraussetzung geschaffen haben, dass alle eigenen Bachelorabsolventen in den Master übernommen werden. Studenten von anderen TU9-Hochschulen sollten ein ausreichend hohes Niveau haben um auch die Zulassungsvoraussetzungen quasi zu erfüllen. Für Bewerber anderer Hochschulen soll ein Auswahlverfahren erarbeitet werden.

Im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen soll eine Zulassungsvoraussetzung von besser als 3,3 festgesetzt werden.

Es gibt eine Möglichkeit für Wirtschaftsingenieure in den Elektrotechnikmaster zu wechseln, indem sie 2 Veranstaltung aus dem Bachelor anstatt einer schon geprüften Veranstaltung im Master belegen. Für Studierende der Elektrotechnik ist der Wechsel in den Wirtschaftsingenieurmaster ohne Einschränkungen möglich.

HS München

Zulassungsbeschränkung für den Master liegt bei einer Bachelor-Durchschnittsnote besser als 2,5. Es könnte auch noch eine Zulassung über eine mündliche Aufnahmeprüfung geben.

Akkreditierung:

Für eine erfolgreiche Akkreditierung ist eine Vorlesungsevaluation und eine bestimmte Zulassungsart Voraussetzung. Das Ziel der Akkreditierung soll die nationale und internationale Vergleichbarkeit der Studiengänge sein.

Es gibt zwei Arten der Akkreditierung

Fachakkreditierung: Diese muss für jeden Studiengang einzeln gemacht werden.

Systemakkreditierung: Qualitätsmanagement wird für die komplette Hochschule auf einmal akkreditiert.

Die Akkreditierung muss alle 5 Jahre erneuert werden.

Problem in Deutschland

Akkreditierungsagenturen sind privat organisiert und keine staatliche Einrichtung. Daher sind die Akkreditierungsergebnisse teilweise willkürlich.

An der HS München möchte die Fakultät den akkreditierten Bachelor-Master-Studiengang verändern. Durch das Streichen von Vorlesungen würde die Akkreditierung verloren gehen. Die Fachschaft ist der Meinung, dass die gestrichenen Vorlesungen didaktisch wertvoll sind und sich durch die Streichung der Studiengang deutlich verschlechtert. Außerdem haben sie keine Wiederholungsprüfungen.

AK Bildungsstreik/Stellungnahme

Beginn: 11:15 Uhr

Ende: 14:15 Uhr

Protokollant: Christoph Schade (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

Philipp Lehsten (Uni Rostock)

Dörte Gellrich (TU Braunschweig)

Andreas Mellein (FH Aachen)

Franziska Gerschler (FH München)

Bastian Stiegler (HS Regensburg)

Andreas Wolf, Christoph Schade (Uni Karlsruhe (KIT))

Christian Uhl (TU Kaiserslautern)

Es wird festgestellt, dass der Bildungsstreik letztes Jahr stark von den Schülern ausgegangen ist und die studentische Beteiligung zu wünschen übrig ließ.

Als Gründe werden mangelndes Interesse und falsche Zielsetzungen genannt (z.B. Abschaffung des mehrgliedrigen Schulsystems wird nicht von Studenten pauschal unterstützt, auch wenn sie mit den restlichen Forderungen übereinstimmen).

Der Arbeitskreis stellt fest, dass der Bildungsstreik positiv zu bewerten ist, jedoch nicht ganzheitlich; wie letztes Jahr sind die Forderungen auch auf Schulen bezogen, allerdings soll der Fokus dieses Jahr mehr auf Studenten liegen.

Im Zusammenhang mit dem zunehmend großen Ausmaß der Hörsaalbesetzungen wird sich mehr studentisches Engagement erhofft.

In der auszuarbeitenden Stellungnahme soll sich die BuFaTa solidarisch mit den streikenden Studierenden sowie den Hörsaalbesetzern erklären. Die Forderungen sollen Punkt für Punkt durchgegangen werden. Es wird bemerkt, dass wir nicht allen Forderungen generell zustimmen. Der Stellungnahme werden wir unsere eigenen Forderungen anhängen. Diese sollen sein:



- Kritische Überprüfung der Bachelor-/Master-Studiengänge
 - Master-Zugang für jeden Bachelor-Absolventen
 - Verbesserung der Mobilität, insbesondere im Hinblick auf Auslandssemester
 - Bundeseinheitliche ECTS-Zahlen für Bachelor und Master, insbesondere zur Erleichterung von Hochschul-Wechseln nach dem Bachelor
- Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen
 - Umfassendere Finanzierung der Hochschulen durch Bund und Länder
 - * mehr Geld für Hochschulbau und -sanierung
 - * Verbesserung der Betreuungsrelation, mehr Professuren und Stellen im akademischen Mittelbau
 - * mehr studentische Lernräume und Räume zur freien Verfügung durch Studierendeninitiativen
 - Bessere finanzielle Unterstützung der Studentenwerke durch die Länder
- Abschaffung aller Bildungsgebühren, insbesondere von Studiengebühren
- Verbesserung der finanziellen Lage der Studierenden
 - Flexibilisierung der BAföG-Bezugsbedingungen (z.B. beim Übergang Bachelor/Master)
 - Anpassung an regionale Bedingungen, z.B. Mietzuschlag je nach regionalem Mietspiegel
 - Zahlung des BAföG für nicht-konsekutive Master-Studiengänge, wenn sie konsekutiv zu einem Bachelor-Studium studiert werden
- Stärkung der studentischen Mitbestimmung und Selbstverwaltung
 - Einführung der Verfassten Studierendenschaft mit (hochschul-)politischem Mandat sowie Satzungs- und Finanzhoheit in Bayern und Baden-Württemberg
- Demokratisierung des Bildungssystems
 - Abschaffung der extern (Wirtschaft) besetzten Aufsichtsgremien, Rückverlagerung der Entscheidungsmacht an den Senat
 - Überprüfung von Rektoratsentscheidungen durch den Senat oder das entsprechende Gremium
 - mehr Transparenz in Entscheidungsprozessen der Hochschulen
- Beibehaltung und Stärkung des Hochschulrahmengesetze zur Verbesserung des einheitlichen Hochschulraums in Europa (Bologna-Prozess)

Die Stellungnahme befindet sich im Anhang auf Seite 53.

AK Fachschaftsfinanzierung

Beginn: 11:15 Uhr

Ende: 12:45 Uhr

Protokollant: Nicolai Hildebrandt (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

Hubertus Kobow (BHT Berlin)

Nicole Elsner (HS Regensburg)

Mark Wege (FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg)

Jan Janssen, Sarah Boroske, Nadine Nottmeier (TU Braunschweig)

Stephan Erhardt, Nicolai Hildebrandt (Universität Karlsruhe (KIT))

Michael Meixner (RWTH Aachen)

Wie finanzieren die Fachschaften in Nord und Süd ihre soziale, kulturelle und politische Arbeit? Wie stehen sie zur Finanzierung der Arbeit aus Studiengebührentöpfen und Sponsoring durch Industrieunternehmen?

RWTH Aachen

Verfasste Studierendenschaft. Dem AStA untergliedert: Teilkörperschaft einer Körperschaft öffentlichen Rechts. 1€ pro Student geht semesterweise an die FS (2500 Studenten). Die Fachschaft selbst kann über das Geld verfügen, Beträge über 1000€ benötigen ein Einverständnis der Vollversammlung. Rechenschaft vor der Vollversammlung, Kassenprüfung durch den AStA. Es müssen jeweils drei Angebote eingeholt werden, für den Kassenprüfer. Rücklagen.

Aus Studiengebühren: Klausursammlungen-Druck; Kaffee für Studis, zum in der FS trinken, viel genutzt; Erstsemesterfahrten. Keine Personalmittel. Firmen bei Festen: auch Sponsoring durch potentielle Arbeitgeber. Jedoch bei Infolyern keine Werbung.

TU Braunschweig

Wenig offizielles Geld aus Semesterbeiträgen (50€, für Bürobedarf), wird nicht abgeholt. Studiengebühren: 10% von dem, was die Fakultät bekommt (hoher Betrag). Daraus die Erstsemesterbegrüßung: Zeitung, Erstsemesterfrühstück, Erstsemesterfahrt, Workshops (über Hiwistunden). Anträge schreiben an Kommission für Studium und Weiterbildung (Uniebene). Problem: muss der Verbesserung der Lehre dienen; Lebensmittel für die Erstsemesterbegrüßung, Büromöbel werden somit nicht genehmigt.

Somit spärliche Ausstattung. Sonst kein Bedarf.

Kopieren: aus der FS ausgegliedert, zweimal pro Jahr Klausurdruck zu Selbstkostenpreis. Dürfen keine Spenden annehmen (weil öffentlich?).

FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg

Verfasste Studierendenschaft. Kein eigenes Konto, AStA verwaltet das Geld. Unabhängig vom Betrag Antrag an den AStA. Feste: Wechselgeld vom AStA, Nullgewinn, eventueller Gewinn fließt direkt in die Exkursionen.

Exkursionen werden aus dem AStA-Pool und von einer privaten Stiftung bezahlt.

Keine Spendenanahmen.

Inneneinrichtung, Laptop: schwierig, Arbeiten in PC-Räumen (Begründung der Uni: weil die so toll ausgestattet sind?).



HS Regensburg

Nicht verfasst. Offiziell kein Konto, keine Kasse.

Antrag von den Gewählten an den Studentischen Konvent (z.B. PC-Kauf).

Erstsemester: pro Student wird nur ein geringer Betrag erstattet. Erstsemestergrillen.

Für die Arbeit: Papier in ausreichenden Menge. Nicht für Skriptendruck.

Skriptenverkauf über nichtexistierende Privatkasse.

Wollen Verein gründen. Geldspenden weniger erwünscht. Bisher nur kleine Sachspenden (Glühwein) angedacht.

Könnten Studiengebührengelder beantragen. Beantragen Studiengebührengelder aber aus Prinzip nicht, das Geld soll lieber in Labore angelegt werden und auf diesem Weg den Studierenden nützen.

Uni Karlsruhe (KIT)

Nicht verfasst. Offiziell existieren nur sechs studentische Fakultätsratsmitglieder. Am Jahresanfang wird eine Liste für Anschaffungsbedarf über die Betreuerin des AStA und der Fachschaften an den Haushaltsausschuss abgegeben (4000-5000 €). Jährlich werden der FS aber nur bis 2000 € zugewiesen. Problem auch: Geld gibt es nur für musisch-kulturelle (nicht Feste) und sportliche Zwecke, ausdrücklich nicht für die hochschulpolitische Arbeit. Drei Anträge für alles außer Kleinkram, sogar für Mülltonnen. Daher hauptsächlich für Bürobedarf genutzt.

Ansonsten: für die Orientierungsphase Tutorenstellen für 1000 €, das Geld wird der FS gespendet. Daraus Finanzierung der O-Phase samt Infomaterial.

Von der Fakultät: 400 € für Exkursionen, 400 € für Frauenexkursionen (pro Jahr) beantragbar. Papier dafür, dass im Fachschaftsmagazin Ergebnisse der Lehrevaluation einiger Fächer mit abgedruckt werden (kostendeckend).

Gemeinnütziger Verein verwaltet seit über 30 Jahren das Geld der Studierenden. Darüber gesamter Geldfluss, Fachschaftsmagazin, Infomaterial (zuletzt: Ba/Ma-Umstellung, Sonderausgaben zu Vertiefungsrichtungen), Fachschaftsbibliothek (früher waren Bücher auch über AStA möglich), Bürobedarf, Infoveranstaltungen, Veranstaltungen für Ausländer (zum Teil auch Gelder vom Akad. Auslandsamt). Fachschaftsfeste: Großes Winterfest; kleines Sommergrillen mit Verlusten. Exkursionen. Fachschaftsarbeitswochenenden. O-Phase. BuFaTa. Eigene Druckmaschine. Gelder werden in der wöchentlichen Fachschaftssitzung genehmigt, kleinere Beträge direkt und unkompliziert durch die Fachschaftsleitung und/oder Finanzreferent/Kassenwart. Übliche Vereinskassenprüfung, Entlastung der Referenten bei einer kleiner pro-forma-Vollversammlung.

Spenden oft aus Rückgeld bei Klausurverkauf.

Umgang mit Firmen: alles grundsätzlich werbefrei, keine Links. Sponsoring-/Werbeverbot nur für Feste gelockert (Brauerei und Technikverleiwerbung zulässig, potentielle Arbeitgeber tabu). Sonst nur Stellenaushang.

NACHTRAG: guter Draht zu den Professoren, können deshalb auf ihre Gelder zurückgreifen. Bisher praktisch nicht genutzt, außer für Skriptendruck für LaTeX-Kurs für Erstsemester und Uni für Einsteiger. Studiengebührengelder bisher nur auf Vorschlag der Fakultät für neue Bücher in der Fachschaftsbibliothek verwendet. Sonst Verwendungsboykott. Verkauf von Beitragsmarken für 4 € (2 € an UStA, 2 € an FS) und Beitragskulis für 2 € (1 € an FS, 1 € an UStA, der diese für ca. 1 € fertigen lässt)

BTH Berlin

Verfasste Studierendenschaft: 1000 € für Bürobedarf. Sonst Beantragung beim AStA. Kaffee, Äpfel und Schokoriegel in der FS gegen Spende. Rege genutzt (20 Kannen am Tag). Scandrucker aus Bürobedarf gekauft. Alles über eine Soda-Kasse.

Erstsemester: pro Studienanfänger 1,50 € Ersatz. Daraus beim Erstifest Würste etc. umsonst. Koop mit anderen FS.

Wollen Infoflyer für Studienanfänger drucken, wahrscheinlich über AStA. Gegen Werbung auf Information. Keine Firmenspenden. Kopierer von externer Firma.

Zusatzthema: Bezahlung der Fachschaftsarbeit

HS Regensburg: Studiengebühren für gewählte können gestuft erlassen werden. Für Referenten Antrag bei Dekan zur Befreiung mit Begründungen. Gewählte Vertreter (4) können zusätzlich bis zu 50 € pro Semester als Aufwandsentschädigung beantragen.

RWTH Aachen: Gewählte in akademische und studentische Gremien könne für max. vier Semester Studiengebühren befreit werden (Senatsbeschluss). 23 Fachschaftsratplätze.

Uni Karlsruhe (KIT): keine Befreiung, keine Anträge

AK Ingenieurs-Titel

Beginn: 12:45 Uhr

Ende: 14:15 Uhr

Protokollant: Nicolai Hildebrandt (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

Hubertus Kobow (BHT Berlin)

Nicole Elsner (HS Regensburg)

Mark Wege (FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg)

Jan Janssen, Sarah Boroske, Nadine Nottmeier (TU Braunschweig)

Stephan Erhardt, Nicolai Hildebrandt (Universität Karlsruhe (KIT))

Michael Meixner (RWTH Aachen)

Hintergrund: „Dipl.-Ing.“-Grad wurde im Zuge der Bologna-Reformen durch „B.Sc.“ und „M.Sc.“ bzw. „*.Eng.“ ersetzt. Dadurch ist zum einen das deutsche Qualitätszeichen „Dipl.-Ing.“ weg, zum Anderen ist im Grad zum Teil nicht mehr der Bezug zur Ingenieurausbildung enthalten. Ingenieurgesetze sind laut VDE Landesgesetze. „Ingenieur“ soll sich jeder nennen dürfen, der einen dreijährigen Studiengang absolviert hat.

http://www.vde.com/de/Karriere/Ingenieurausbildung/documents/vde-empfehlung_erhaltung_berufsbezeichnung_ingenieur.pdf



Wie ist der Stand an den Hochschulen und was wird diesbezüglich unternommen?

HS Regensburg

An der HS Regensburg gibt es seit 2,5 Jahren den Bachelorstudiengang. Seit letztem Semester gibt es die Ersten „Bachelor of Engineering“-Absolventen. Im Zeugnis steht, dass dieser den Titel „Ingenieur“ führen darf.

RWTH Aachen

Im August 2008 hat die Fakultät einen Brief vom VDE bekommen, dieser empfiehlt, dass im Bachelor-Zeugnis drin steht, dass der Absolvent sich „Ingenieur“ nennen darf (siehe oben). Diese Erläuterung steht im Bachelor-Zeugnis nicht drin, nur im Master-Zeugnis. „Bachelor of Science (RWTH)“ und „Master of Science (RWTH)“ werden verliehen.

FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg

Bisher „B.Eng.“ in den Ingenieursstudiengängen und „B.Sc.“ im Bereich Informatik. Die Konferenz hessischer Fachhochschulen (KHF) und eine Person aus den Universitätspräsidien ist mit dem VDE im Gespräch, ob es einen rechtssicheren Bereich gibt, in dem „B.Eng.“ und „M.Sc.“ mit „Ingenieur“ im Grad verknüpft werden kann. Es gibt einen Beschluss der des Senats, dass der Ingenieurstitel nur an Masterabsolvent zu vergeben ist. Da es hier erst seit diesem Semester Bacheloranfänger gibt, ist man zuversichtlich zuversichtlich, dass es bis zu deren Abschluss möglich ist.

TU Braunschweig

<http://www.tu-braunschweig.de/Medien-DB/eitp/po-bsc-et.pdf> Seite 9, Punkt 5.2: Titel „Ingenieur“ darf als Bachelor geführt werden.

BHT Berlin

Soweit bekannt, nur „B.Eng.“.

Uni Karlsruhe (KIT)

Es gibt eine Senatsvorlage „Dipl.-Ing.“ soll alternativ zum „M.Sc.“ geführt werden können. Fakultät bevorzugt sogar „Dipl.-Ing. (KIT)“. Rechtsabteilung der Uni hat große Bedenken, weil das zwei Abschlüsse benötigen würde.

Arbeitsgruppen 3

- CHE-Ranking
- Bachelor Master
- Erstsemester-Einführung
- Studentenausweise

AK CHE-Ranking

Beginn: 15:30 Uhr

Ende: 17:15 Uhr

Protokollant: Andreas Wolf (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

Mark Wege (FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg)

Andreas Wolf (Universität Karlsruhe (KIT))

Rücklaufquoten:

- 11.000 Bögen an Elektrotechnikstudentent an Unis verteilt, 2.000 kamen zurück (18,8 %)
- 20.000 Bögen an Elektrotechnikstudentent an FHs verteilt, 4.200 kamen zurück (21,1 %)
- insgesamt wurden an Unis 449.500 Bögen verteilt, 20,2 % Rücklauf; Fhs: 187.400, 22,9 %
- minimale Rücklaufquote bei Uni-Studiengängen: 11,4 % Romanistik; Maximum: 32,6%
- FH: minimale Rücklaufquote: 18,3 % Verfahrenstechnik/Chemie-Ingenieurswesen

Seite 15 der CHE Auswertungsübersicht, Elektrotechnik und Informationstechnik: Zuordnung der Studiengänge zu den Bereichen wurde von den Fachbereichen/Fakultäten selbst festgelegt, einige wurden auf Wunsch der Fakultäten nicht in Vergleiche einbezogen.

AK Bachelor/Master

Beginn: 15:30 Uhr

Ende: 16:45 Uhr

Protokollant: Jonas Pfau (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:



Jonas Pfau, Simon Meier, Dora Ahbe (Universität Karlsruhe (KIT))
Ralf Dornath, Hubertus Kobow, Stefan Lindenau (BHT Berlin)
Nils Barkawitz (RWTH Aachen)

Verschulung

Nils stellt Überlegungen zum Thema Verschulung im Bachelor-Studium an. Es könnte sein, dass durch das Angebot vieler zusätzlicher Lerngruppen, bspw. Tutorien, immer weniger Zeit und Anreiz für die Studenten bleibt, sich selbst mit dem Stoff zu beschäftigen. Jonas, Dora und Simon entschärfen das. Tutorien seien zumindest dann eine gute Ergänzung, wenn Aufgaben und Lösungen auch außerhalb des Tutoriums zugänglich gemacht werden. Man teilt die Meinung, dass es nicht so sein sollte, dass aufgrund von Zusatzangebot die Stoffmenge aufgebläht wird, ohne dass dafür ECTS-Punkte vergeben werden. Auch in Karlsruhe ist es in einzelnen Lehrveranstaltungen so, dass für abgegebene Übungsblätter Bonuspunkte für die Klausur vergeben werden können. An der RWTH existieren zum Teil Probeklausuren (Mid Terms), die mit in die Endnote eingehen. Lösungen der Übungsblätter zur Klausurvorbereitung werden allerdings nicht immer veröffentlicht.

An der BHT ist man zufrieden mit der schulähnlichen Unterrichtsweise. Man hat dort auch den Vorteil kleiner Studiengänge: Gerade mal 40 Personen in einer Übung, dadurch ist es auch möglich Fragen zu stellen. Nur in Laboren besteht Anwesenheitspflicht. Jedoch haben viele Labore das Problem, dass die Theorie etwas kurz kommt.

In Mathematik müssen Blätter abgegeben werden, welche korrigiert werden. Fehler werden ausführlich erklärt. Dies ist vor allem auf die hohe Motivation der Dozentin zurückzuführen. Dies ist gut für Studenten, die vorher einige Jahre in Ausbildung oder Beruf waren und nicht mehr ans Lernen gewöhnt sind wie etwa „frische“ Abiturienten.

RWTH: Durchfallquoten im ersten Semester

Nils berichtet weiter von hohen Durchfallquoten (ca. 70%) in Etechnik 1. Dora bemängelt, dass hier offensichtlich ein E-Technik-Fach zum „Aussieben“ schlechterer Studierender herangezogen wird. Dies würde die Motivation aller Studenten eher schwächen als beispielsweise eine schwere Hürde in Form einer Mathematikvorlesung. Letzen Endes ist man sich jedoch einig, dass Hürden lieber früh im Studium eingebaut werden sollen als erst nach einigen Semestern.

Universität Karlsruhe (KIT): Evaluation des Lernverhaltens der Studierenden

Die Fachschaft Karlsruhe berichtet in diesem Zusammenhang von Fragebögen zum Lernverhalten, welche nach einzelnen Prüfungen ausgeteilt wurden, um zu überprüfen, wie sich die Studierenden auf die Klausuren vorbereiteten. Somit kann man die Vorbereitungsweise der Studierenden erfassen und den Nutzen von Lösungsblättern bzw. Skripten besser erschließen. Gerade die Professoren der Universität hatten großes Interesse an den Ergebnissen dieser Lernevaluation und gewannen nützliche Einblicke für ihre Lehre. Die Evaluation wird vereinzelt weitergeführt.

BHT: Lernhilfe-Programm

Die BTH hat eine Lernhilfe, die L-Plus heißt. Dies wird von einem Herrn Ackermann (ehemaliger Präsident der Hochschule) geleitet, der Studenten bei grundsätzlichen Verständnisfragen an (zumeist emeritierte) Kollegen weiterleitet. Dort können die Studenten Fragen stellen und genießen damit relativ exklusive Betreuung, in der auch auf ihre Mitarbeit wert gelegt wird. Das Programm wird für Mathematik, E-Technik und Physik angeboten.

Bachelor- und Master-Abschlussnoten

In Karlsruhe ist der Bachelorschnitt im Verhältnis zum Diplom sehr schlecht, da alle Fächer schriftlich geprüft werden und alte „Siebfächer“ dazugehören. Der Master dagegen profitiert notentechnisch aufgrund der Wahlfächer in den höheren Semestern des bisherigen Diploms. Aachen hat ähnliche Probleme. Karlsruhe begegnet dem damit, dass manche bisherigen Wahlfächer mit schriftlicher Prüfung neuerdings Pflicht im Master-Studium sind, um das Notenspektrum im Master wieder auszuweiten. Die schlechten Bachelornoten bereiten insbesondere beim Wechsel der Hochschule zwischen Bachelor und Master Probleme. Es wird aber jedem Bachelor-Absolventen der beiden Unis auch ein Masterplatz bereitgestellt.

Universität Karlsruhe (KIT): Übergang Bachelor zu Master

Karlsruhe hat den Bachelor noch einmal komplett überarbeitet. Nun kann man Fächer aus dem Master schon in den Bachelor vorziehen sowie im WS als auch im SS in den Master einsteigen.

BHT: Mechatronik-Master wird nicht eingeführt

Berlin hat ein konsekutives Modell mit 7+3 Bachelor/Master, aber nicht in Mechatronik. Auch in einer Umgebung von 300 km gibt es keine Alternative. Der Mechatronik-Master wird nicht eingeführt, obwohl die Fakultät dies unterstützt und Pläne vorliegen. Dies wurde bereits im AK Evaluation/Akkreditierung näher von der BHT erläutert. Eine Idee wäre ein Unterstützungsschreiben im Namen der BuFaTa zu verassen, bzw. zu fragen, warum es keinen Master in Mechatronik gibt. Es werden dafür jedoch noch mehr Informationen benötigt.

BHT: Unausgelastete Masterstudiengänge

Die Berliner berichten von unausgelasteten Studiengängen, sodass manchmal alle (auch schlechtere) Bewerber angenommen werden müssen, damit die Studiengänge nicht leer bleiben. Für viele FH-Studenten ist die direkte Annahme eines Jobangebots nach dem bisherigen Diplom- und jetzigen Bachelorabschluss attraktiver als weiterzustudieren.

Ihr Dekan würde es bevorzugen, nur wenige Masterplätze für die besseren Studenten anzubieten. Seine Absicht dahinter ist ihnen jedoch nicht ganz klar. Simon mutmaßt, dass er ein paar wenige gute Master ausbilden möchte, um Fuß im Bereich der Forschung fassen zu können.



Universität Karlsruhe (KIT): Engpass bei Bachelorarbeiten?

In Karlsruhe besteht bei den ausgebenden Doktoranden und Professoren momentan die Angst, dass es einen Ansturm auf die Bachelorarbeiten gibt und somit die momentane Anzahl an angebotenen Bachelorarbeiten nicht ausreichen könnte. Es sollen einige Arbeiten in die Industrie ausgelagert werden. Ein Grundpraktikum existiert im Bachelor nicht mehr, jedoch ein dreimonatiges Praktikum im Master. Problem dabei ist, dass man in der Regel nur für sechs Monate ein Praktikum erhält. Die Karlsruher Fakultät schlägt vor, Bachelorarbeit und dreimonatiges Berufspraktikum in einem Praktikum zu kombinieren. Dafür ist es auch möglich ein vor dem Master abgelegtes Praktikum im Master anerkennen zu lassen.

Vertiefungsrichtungen und Studienmodelle

In Aachen gibt es noch Vertiefungsrichtungen im Bachelor, Karlsruhe hat sie mit der neuen Umstellung abgeschafft. Die vier groben Vertiefungsrichtungen wurden dort zugunsten der alten 20 Studienmodelle wieder abgeschafft. Der Bachelor ist nun in den ersten viereinhalb Semestern wieder einheitlich. Danach schließt sich ein nahezu komplett freier Wahlbereich an.

In Aachen sind die Hälfte der Studenten in den Energietechnikbereich gegangen, was zu viele waren, bzw. so blieben nur wenige Studenten für die anderen Spezialisierungen übrig. Solche Probleme können zum Teil durch die Überschneidungen der Vertiefungsrichtungen kompensiert werden. Außerdem bestand in Karlsruhe ein ähnliches Problem mit vertiefungsrichtungs-spezifischen Laborpraktika, in denen nicht genug Plätze vorhanden waren. In Berlin gibt es zwei verschiedene Richtungen in der Mechatronik; einmal Produktionstechnisch orientiert, einmal in Richtung Forschung.

AK Erstsemester-Einführung

Beginn: 15:40 Uhr

Ende: 17:15 Uhr

Protokollant: Christoph Schade (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

Philipp Lehsten (TU Rostock)

Jan Janssen (TU Braunschweig)

Andreas Mellein (FH Aachen)

Christoph Schade (Universität Karlsruhe(KIT))

Michael Niklas, Nicole Elsner (HS Regensburg)

Zielsetzung

Ziel soll es sein, Erfahrungen auszutauschen, insbesondere in Hinblick auf „Rekrutierung“ von Erstsemestern für die Fachschaft.

HS Regensburg

(ca. 550 Erstsemester)

Neuer Studiengang „Regenerative Energien“: Warnung an Bewerber, es handelt sich hier um einen „echten“ Ingenieurstudiengang.

Betreuung ab Einschreibung in Semestergruppe (1 Woche vor Semesterbeginn). Während des Wartens informiert die Fachschaft über sich selbst und das Studium und verteilt Erstsemesterinfobroschüren.

Mathevorkurs, ca. 80 €. Tendenziell positiv zu bewerten, aber noch keine großen Erfahrungen.

Erster Tag: allgemeine Begrüßung durch HS-Präsidenten und FS-Sprecher. Im Anschluss Begrüßung durch Fakultät und FS, Infos zum Studium. Dort wird schon für die FS geworben. Danach findet eine Führung über den Campus statt. Beendet wird der Tag durch ein Kennenlerngrillen.

Semestersprecherwahlen in den ersten zwei Wochen. Die Semestersprecher fungieren als Ansprechpartner für Kommilitonen und tragen Probleme an die Fachschaft heran, sind aber selbst nicht unbedingt in der aktiven Fachschaft.

Es wird auch durch Skriptendruck geworben, auf Bestellung und zum Selbstkostenpreis. Die Fachschaft veranstaltet ca. einmal im Monat einen Stammtisch, zu dem Studenten, Dozenten und Mitarbeiter der Fakultät eingeladen sind.

Die Fachschaft muss Nachwuchs aus den Erstsemestern rekrutieren, da höhere Semester schwer zu erreichen sind.

Uni Karlsruhe

(ca. 280 Erstsemester)

Eine Woche Orientierungsphase:

Dienstag: Begrüßung durch FS und Dekan, Infos zum Studium, Ausländer- und Frauentreffen. Abendprogramm: Grillen

Mittwoch: Info AStA/U-Modell, Tutoriengruppen mit Infos zu Literatur und den Vorlesungen der ersten beiden Semester (20 Erstsemester/3 Drittsemester als Tutoren) und Campustour. Abendprogramm: Kneipentour und Disco

Donnerstag: Exkursion FZK, Stadtrallye

Freitag: Professorenbrunch, Institutsführungen und Exkursion Rheinkraftwerk Iffezheim, O-Fest

Samstag: Wandern, Sportturnier

Erstsemesterinfo: O-Funke mit umfangreichen Infos, die über reine Studienberatung hinausgehen.

Durch die O-Phase lässt sich sehr gut Nachwuchs für die Fachschaft finden, sowohl aus den Erstsemestern als auch aus den Drittsemestern.

Projekt PROFIN: Lerngruppen, die sich zur Hälfte aus Ausländer und zur anderen Hälfte aus Deutschen zusammensetzt, zur besseren Integration von Ausländern und gleichzeitiger kultureller Verständigung.

FH Aachen

(ca. 220 Erstsemester)

Erstwohnsitzkampagne und Zweitwohnsitzsteuer.

Eine Woche Mathevorkurs, nur zur Auffrischung. Wird gehalten vom Mathe-Professor der ersten beiden Semester, fällt in den Beginn der VL-Zeit. Es gibt einen kleinen Test am



Ende, der anonym ist, bis auf Herkunfts-Bundesland (für statistische Zwecke).

Eine Woche Orientierungstage:

Montag: Empfang, Begrüßung durch FSR/Dekan, Fachvorstellung 1. Sem. (kommt gut an).

Gruppenphase, Kennenlernspiele, Infos

Dienstags: Fachvorstellungen, Hausvorstellung für die drei Fachrichtungen, Gruppenphase

Abendprogramm: Kneipe

Mittwoch: Campus-Management-Systeme-Einführung, Logindaten aus RZ, Workload-Analyse-Vorstellung STOEHN, Abendprogramm: CMD-Party

Donnerstag: AStA/StuPa Vorstellung, Stadtführung, wechselnde Sportarten (dieses Jahr: Klettern, Karate, Fußball, ...) mit Pfand 5€.

Abendprogramm: Kneipe

Freitag: Brunch, Stadtrallye, Erstsemesterparty

Erstie-Reader mit umfangreichen Infos.

Erstsemestertutoren erhalten eine Tutorenschulung. Es sind 30-40 Tutoren an der Zahl, meist Drittsemester, aber nicht ausschließlich. Unterstützung für die Fachschaft auch über Tutorentätigkeit hinaus, auf freiwilliger Basis. Problem: Das Bachelorstudium ist mit sechs Semester kurz, daher engagieren sich Studierende meist nur kurze in der FS.

Erstsemestereinführungsseminar (ES): Fahrt nach Gerolstein mit FS WiWi, 4 Tage lang, 50-60 Teilnehmer. Umfangreiches Programm, unter anderem Professoren-Abend, bunter Abend mit Erstsemesterbeiträgen, Ausflügen, etc. Preis: 40 €, sonst Selbstkostenpreis, z.B. bei Getränken.

Gesamtbudget: 4000 € von Fakultät und aus Studiengebühren.

TU Braunschweig

(ca. 240 Erstsemester)

Mathevorkurs mit 3 Wochen Dauer, der aber nur eine Auffrischung von Abiturmathe darstellt. Er geht von 9:00 Uhr bis in den Nachmittag.

Erster Tag: Begrüßung durch Präsident der TU, dann Frühstück mit FS, Begrüßung durch Dekan, Studiendekan, Geschäftsführer der Fakultät und FS. Anschließend findet eine Uni-Rallye statt, danach wird gegrillt. Abendprogramm: Der AStA organisiert eine Audimax-Party, FS stellt Standhelfer.

Erstsemesterzeitung mit umfangreichen Infos.

Seit zwei Jahren: Erstsemesterfahrt aus Studiengebühren, drei Tage lang. Vorstellung von Uni, Fakultät, Braunschweig und Bachelorstudium. Es wird ein Zeitmanagement-Seminar veranstaltet, über Auslandsaufenthalte informiert und ein Elektrotechnik-Bastel-Workshop durchgeführt, gebasteltes darf kostenfrei behalten werden. Das Budget betrug 14.000 €. Die Tutoren sind Fachschaftler und werden bezahlt, es ist wahrscheinlich schwierig, Nicht-Fachschafter für den Tutorenjob zu finden. Es waren dieses Jahr knapp 100 Teilnehmer, aber es wären noch mehr Plätze frei gewesen. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Erstsemesterfahrt findet am ersten Wochenende nach VL-Beginn statt.

Der AStA bietet ein Studium Generale in der ersten Woche und Floßbau mit Rennen an.

TU Rostock

(ca. 100 Erstsemester)

Eine Woche Einführungsphase:

Montag: 9:00 Uhr: Begrüßung durch Prodekan, Institute und FS stellen sich vor. Allgemeiner Einstufungstest (Allgemeinwissen+leichte Etec-Fragen) mit kleinen Preisen.

Dienstag: Zentraler Campustag, an dem sich Fachschaften, Burschenschaften und Hochschulgruppen vorstellen. Die Fachschaft führt vornehmlich Beratung durch.

Mittwoch: Schnitzeljagd mit Stationen durch Uniräume und kleinen, von FSlern betreuten Aufgaben. Im Anschluss Grillen.

Donnerstag: Führung durch RZ und Unibibliothek. Drachenbootfahrt, die leider nicht gut ankam und nicht gut besucht war.

Es gibt einen Flyer, der die wichtigsten Infos enthält.

Erstieparty findet unter Beteiligung der Erstsemester zusammen mit Informatikern statt, ca. mitte November.

AK Studentenausweise

Beginn: 15:40 Uhr

Ende: 17:30 Uhr

Protokollant: Nicolai Hildebrandt (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

Christian Uhl (TU Kaiserslautern)

Franziska Gerschler, Daniel Weinhold (HS München)

Martin Warnke, Bernhard Wimmer (HS Regensburg)

Robert Evert (TU Braunschweig)

Ziel des Arbeitskreises war ein Erfahrungsaustausch über die bestehenden Systeme. Welche Hochschule hat bereits eine Multifunktionskarte? Wo gibt es noch „alte“ Systeme in Papierform etc.?

Uni Karlsruhe (KIT)

„FriCard“:

1. RFID-Zugang zu
 - Rechenzentrum
 - 24-h-Bib inkl. Ausleihe
 - Institutzugänge semesterweise freischaltbar (Bib-Nr.)
2. Mensa-Geldbörse
 - damit RZ-Guthaben aufladen
 - damit Bib-Mahngebühren bezahlen
3. Wahlen
4. Thermostreifen: semesterweise Aktualisierung, damit Identifikation bei Prüfungen und Abendverkehr des Verkehrsverbundes. Jetzt: abgeschafft, da hoher Verschleiß. Damit zusätzlich notwendig:
 - Verkehrsverbund: kleiner Zettel



- Studienbescheinigung bei Prüfungen (Bachelorstudiengang: entfällt, da online-Anmeldung über Studienportal)

Sport pro Sportkurs ein Zettel

Sprachenzentrum pro Sprachkurs ein Zettel

Datenschutz: Bedenken wieder bei Einführung des 24h-Bib-Zugangs, (früher?) konnte ein nicht-RFID-Papierstudenausweis ausgestellt werden.

Zugang für Campus-Süd (Uni) und Campus-Nord (Forschungszentrum) soll vereinheitlicht werden.

HS München

Studenausweis:

- Mensakarte
- Studiausweis ohne Matrikelnr. (online-Prüfungsanmeldung), Foto wird bei der Immatrikulation gemacht.
- Thermostreifen: ein Semester Gültigkeitsdauer.
- Bibliotheksausweis
- Zugangskarte für bestimmte Räume.
- Geldbetrag auf der Karte gespeichert.
- Keine Matrikelnummer, Anmeldungen und Noteneinsicht online mit Name, Geburtsdatum, Geburtsort, Aufschrift: Studierendenausweis in verschiedenen Sprachen.
- Bibliotheksnummer als Barcode auf der Rückseite: Passwort für viele Services.
- Skripten aus Studiengebühren (nur FS ET): Bibliotheksnummer wird ausgelesen, damit nicht jeder mehrere Skripte bekommt. Alternativer Skriptausweis: nur ein Barcode für FS-Druck damit das Passwort nicht von der FS genutzt werden kann (kaum Anfrage diesbezüglich).

TU Kaiserslautern

Studenausweis: aus Papier, Rückseite Werbung unter Plastikfolie als Authentizitätsnachweis, darf deshalb nicht laminiert werden. Ausweis und Imma kommen jedes Semester per Post, damit jedes Semester aktuell. Zusätzlich mehrfach zugewiesene Nummer für Erfassung statistischer Daten bei Umfragen (Semester, Studiengang)

Bibausweis: Papierausweis

RFID-Mensakarte, gleichzeitig Druckerkarte

Transponder für Gebäudezutritt für Institutsmitarbeiter und FSler. In neun Monaten soll alles auf eine Karte drauf. Ohne Abstimmung darüber.

Problem: Mensa wird nicht umstellen.

Guthaben: meistens Datenabgleich über LAN.

HS Regensburg

1. Studiausweis: A6-Zettel mit vielen Angaben (sogar Prüfungszeitraum)
Regensburger Verkehrsverbund zusammen mit Lichtbildausweis nutzbar (Ticket im Verwaltungsbeitrag eingeschlossen). Aus zugesandtem A4-Doppelbogen zusammen mit Wahlschein und sonstigen Bescheinigungen auszuschneiden
2. RFID-Mensakarte
3. Bibliothekskarte: Barcode-Karte, Bib hält RFID für unsicher
4. Sportzentrum: auf Mensakarte Foto aufkleben, laminieren, oben drauf Semester-Aufkleber
5. Copyshop mit Magnetstreifen-Karte, Guthaben wird runtergezählt
6. Laborzugang: bei jedem Labor eigenes Zugangssystem, falls überhaupt

Prüfungsanmeldung über den Account des Rechenzentrums. Guthabenabgleich über LAN.

TU Braunschweig

1. Studiausweis: Papierkarte
Semesterticket für Niedersachsen, Braunschweig.
Wahlabschnitt für Gremienwahl. Zerfällt.
2. Bib: Barcode-Karte
3. Mensakarte: RFID-Karte
4. Sprachenzentrum: Papierfetzen
5. Sportzentrum: Zettel ausdrucken
6. Zugang: je nach Institut
7. Studiausweis wird extern gedruckt. Problem: wurde letztes mehrfach gedruckt → für Wahlen deshalb Postkarten verschickt.
8. Überlegung: Gesamtkarte. In VV und nachfolgenden Gremien abgelehnt. Evtl. wegen Datenschutz.
9. Prüfung: Studiausweis + Lichtbildausweis
10. Rechner: y-Nummer mit Passwort und e-Mail
11. Druckkonto: mit Geldkarte oder Bar aufladbar

All das ist Stand in der E-Technik. Bei anderen Fakultäten abweichend.



Zusatzinfo: TUM: Anmeldezeiten nicht auf Studiausweis drauf. Semesterticket: Berechtigungskarte für gesamtes Studium gegen spezielle Imma-Bescheinigung, → Semesterzetteln + Monatsticket)

Sinnvolle Informationen und Funktionen

Abschließend wurde diskutiert, welche Informationen und Funktionen in einem umfassenden Studierendenausweis enthalten sein können bzw. sinnvoll sind, da vor allem die Hochschule Regensburg daran interessiert ist, die Einführung einer Multifunktionskarte anzustoßen.

Aufdruck:

- Bild
- Name
- Matrikelnummer (nicht unbedingt erforderlich)
- Immatrikulationsnachweis (Gültigkeit des Ausweises, semesterweise)
- Studiengang (evtl. auch Fachsemester)
- Strichcode (Bibliotheksfunktion)
- Nahverkehrsticket (falls integriert)

RFID-Chip:

- Identifikationsnummer (möglichst nur eine), die in einem zentralen System gespeichert ist und allgemeine Funktionen ermöglicht (Mensa, Kopieren, Drucken, Zugang zu Gebäuden und Laboren)
- Guthaben (Abgleich mit Server gegen Manipulation), mit dem an der Hochschule gezahlt werden kann (Mensa, Bibliothek, Rechenzentrum, etc.)

Abschlussplenum

Beginn: 10:30 Uhr

Ende: 11:40 Uhr

Protokollant: Christoph Schade (Universität Karlsruhe (KIT))

Anwesend:

BHT Berlin

TU Dresden

HS Regensburg

TU Braunschweig

HS München

FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg

Universität Rostock,

RWTH Aachen,

HS Aachen

Universität Karlsruhe (KIT)

Berichte aus den Arbeitskreisen

AK Evaluation

Das Evaluationsmodell der Uni Karlsruhe wurde vorgestellt, Erfahrungen bezüglich Evaluation ausgetauscht.

AK Infrastruktur

Die Homepage neu.bufata-et.de kann nun über ein CMS gewartet werden, kleinere Mängel existieren noch, die Basis steht aber.

AK Studiengebühren

Es wurde festgestellt, dass Studiengebühren generell sinnvoll verwendet werden, es gibt aber überall kleinere Geldmengen, die irgendwo „versickern“.

Tatsächlich brauchen die meisten Hochschulen Studiengebühren aber nicht.

AK Akkreditierung/Auswahl/Zulassung

Die Auswahlstutzungen an der Uni Karlsruhe wurden vorgestellt.



AK Bildungstreik/Stellungnahme

Es wurde eine Stellungnahme zum Bildungstreik ausgearbeitet, diese soll noch vor den Aktionen zum Bildungstreik am Dienstag den 17.11.2009 an den Presseverteiler des UStA der Uni Karlsruhe gehen.

Abstimmung: Wollen wir die vorliegende Stellungnahme in der jetzigen Form bis auf kleine, den Inhalt nicht abändernde Änderungen annehmen und zur Veröffentlichung freigeben? (10/0/0)

AK Fachschaftsfinanzierung

Es wurde festgestellt, dass die Höhe und Verwendbarkeit der Finanzmittel der Fachschaften sich sehr stark unterscheiden.

AK Ingenieurstitel

Die Vergabe des Ingenieurstitels ist im LHG geregelt und damit Ländersache. Der Titel „Ingenieur“ darf z.B. laut LHG aus Niedersachsen verwendet werden, sobald ein Studium an einer Hochschule mindestens drei Jahre dauert.

AK CHE-Ranking

Leider war die Beteiligung an diesem Arbeitskreis nicht sehr hoch.

Es wurden methodische Mängel beim CHE-Ranking festgestellt, die ein objektives Vergleichen von Hochschulen und Studiengängen verhindern. Vorschlag an FH Siegen: CHE-Ranking als AK für die 66. BuFaTa-ET im SS2010.

Es sollen bis zur nächsten BuFaTa-ET Informationen über Methodik, Schwachpunkte und Auswirkungen des CHE-Rankings und anderer Rankings gesammelt werden.

AK Bachelor/Master

Es wurden verschiedenste Probleme besprochen, z.B. Verschulung des Studiums, Auslastung der Masterstudiengänge und Noten im Bachelor.

AK Erstsemester-Einführung

Es fand ein Erfahrungsaustausch bezüglich Einführungsveranstaltungen für Erstsemester statt.

AK Studentenausweise

Es fand ebenfalls ein Erfahrungsaustausch statt und es wurde diskutiert, welche Funktionen ein Studentenausweis haben sollte.

Sonstiges

Uni Karlsruhe: Druckmaschine

Die Fachschaft Elektro- und Informationstechnik der Uni Karlsruhe (KIT) hat eine relativ neuwertigen Kopierer (Druckfunktion aufrüstbar) günstig abzugeben. Transport und genauer Preis werden später verhandelt, die BHT Berlin zeigt Interesse.

E-Mail-Verteiler

Es gibt zwei Verteiler, auf bufata-et.de

Bilder

Bilder sollen an Robert (TU Dresden) gehen, dieser wird sie hochladen. Ein Link zum Download folgt.

Akkreditierung

Debora (FH Gießen-Friedberg, Studienort Friedberg) wird z.Z. von der BuFaTa-ET in den Studentischen Akkreditierungspool entsandt, welcher zur Akkreditierung von Studiengängen herangezogen. Auf der nächsten BuFaTa-ET soll der Studentische Akkreditierungspool von Debora vorgestellt werden und evtl. ein weiterer Nachfolger gesucht werden. Es wird einstimmig beschlossen, Andreas Wolf (Uni Karlsruhe (KIT)) in den Studentischen Akkreditierungspool zu entsenden.

66. BuFaTa

Die HS Regensburg kündigt an, als Reserve-Gastgeber für die nächste BuFaTa zur Verfügung zu stehen, für den Fall, dass Siegen unerwartet ausfallen sollte.

Vorschlag für einen Arbeitskreis

- Protokollsuche für BuFaTa-Homepage

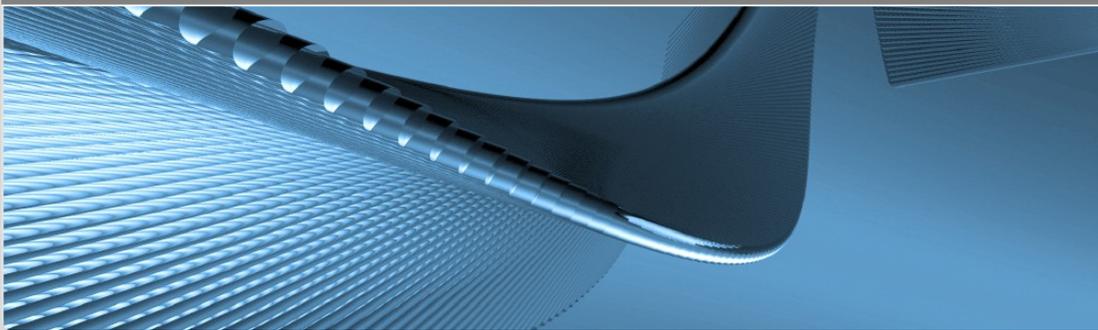


Fakultätsübergreifendes Monitoring der Veranstaltungsqualität am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Dr. Michael Craanen

Vortrag FSK, 03.11.09

PLANUNG UND CONTROLLING



KIT – Universität des Landes Baden-Württemberg und nationales Großforschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft

www.kit.edu

Fakultätsübergreifende Evaluation der Lehre am KIT

- Semesterweise Evaluation der Lehre an allen Studiengängen des KIT
- 1.200 – 1.500 Veranstaltungsevaluationen pro Semester
- Rücklauf zwischen 50.000 und 80.000 Fragebögen (Rücklaufquote ~ 95%)
- Konzeptionelle Grundlage: Eigenständiges auf die Erzeugung von „Follow-Up“ gerichtetes Karlsruher Modell der fakultätsübergreifenden Evaluation der Lehre
- Aktuelle Ausstattung Evaluationsstelle:
6-8 Mitarbeiter; EvaSys-Campuslizenz + 2 Scannerstationen
- Bei Evaluation der Lehre ausschließlich „Paper und Pencil-Befragungen“ zur Vermeidung des Stichprobenbias

Monitoring der Veranstaltungsqualität am KIT



Definition „Veranstaltungsqualität“ im KIT-Modell

„Veranstaltungsqualität ist die Erfüllung der Lernbedürfnisse der Studierenden in einer Veranstaltung unter inhaltlicher Berücksichtigung der gesellschaftlichen Anforderungen an die Kompetenzvermittlung für Forschung, Lehre und Wirtschaft.“

Je mehr es in einer Veranstaltung gelingt, die naturgemäß unterschiedlichen Lernbedürfnisse der Studierenden zu erfüllen, desto höher ist auch die allgemeine Qualität dieser Veranstaltung aus der Sicht aller teilnehmenden Studierenden. Beim Monitoring werden die Lernbedürfnisse der Studierenden in den Kern der Qualitätsbetrachtung von Studium und Lehre gerückt. Das Verfahren trägt damit dem im Bologna-Prozess geforderten Paradigmenwechsel Rechnung, dem zufolge die Hochschulen in erster Linie als „lernorientierte“ und weniger als „lehrorientierte“ Bildungseinrichtungen auszugestalten sind.

3 03.11.2009 Dr. Michael Craanen

PLANUNG UND CONTROLLING

Monitoring der Veranstaltungsqualität am KIT



Wichtigste Funktionen des Monitoring

■ Studierende

Aufbau und Entwicklung einer eigenständigen „studentischen Evaluationskultur“

■ Lehrende

Anhand weniger „visueller“ Signale wird vermittelt, ob die eigene Veranstaltung die Mindestqualitätsstandards des KIT erfüllt

■ Fakultätsvorstände

Filterung der Einzelergebnisse der Massenevaluationen zur Erzeugung von gezieltem Follow-Up in den Lehreinheiten und Überprüfung der Wirkungen der Maßnahmen der Qualitätssicherung im zeitlichen Verlauf

■ KIT-Präsidium

Darstellung der Veranstaltungsqualität aller Studiengänge anhand weniger Kennzahlen und Überprüfung der Wirkungen der Maßnahmen der Qualitätssicherung im zeitlichen Verlauf

■ Staat und Gesellschaft

Teil der öffentlichen Rechenschaftslegung über die Qualität der wissenschaftlichen Ausbildung am KIT

4 03.11.2009 Dr. Michael Craanen

PLANUNG UND CONTROLLING



Monitoring der Veranstaltungsqualität am KIT



Voraussetzung

Alle Fach- und Veranstaltungsspezifischen Fragebögen enthalten einen einheitlichen Frageblock zur Berechnung von vergleichbaren Kennwerten.

Lehrqualitätsindex (LQI)

Am KIT hat sich als einheitlicher Kennwert für das Monitoring der Begriff Lehrqualitätsindex (LQI) ausgeprägt.

5 03.11.2009 Dr. Michael Craanen

PLANUNG UND CONTROLLING

Lehrqualitätsindex (LQI): verwendete Fragen und Einzelgewichtungen

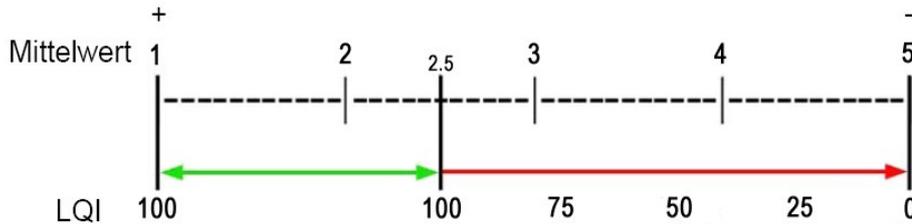


Qualitätsrichtlinie	Kernfrage im Fragebogen	Gewichtung im LQI
QR1: Gesamte Note	Bitte benoten Sie die Lehrveranstaltung insgesamt (sehr gut/ mangelhaft)	50%
QR2: Notwendiger Arbeitsaufwand	Der notwendige Arbeitsaufwand für diese Lehrveranstaltung ist... (angemessen/ unangemessen)	12,5%
QR3: Struktur der Lehrveranstaltung	Wie ist die Lehrveranstaltung strukturiert (sehr gut/ mangelhaft)	12,5%
QR4: Engagement und Motivation des Dozenten	Wirkt der Dozent (bzw. Übungsleiter) engagiert und motiviert bei der Durchführung der Veranstaltung (sehr stark/ überhaupt nicht)	12,5%
QR5: Eingehen des Dozenten auf Fragen und Belange der Studierenden	Geht der Dozent (bzw. Übungsleiter) auf Fragen und Belange der Studierenden ein? (sehr stark/ überhaupt nicht)	12,5%

6 03.11.2009 Dr. Michael Craanen

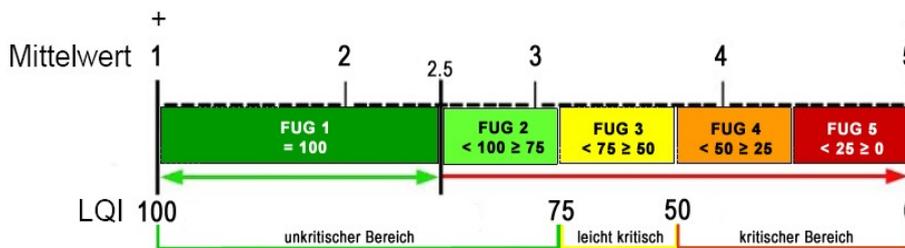
PLANUNG UND CONTROLLING

Lehrqualitätsindex (LQI): Berechnung



In dem als Mindestqualitätsstandard festgelegten Intervall von $1 < 2.5$ erhalten alle Mittelwerte einen LQI von 100. Ist der Mittelwert für die Einzelfrage ≥ 2.5 , sinkt der LQI linear mit dem Abstand zu 2.5.

Lehrqualitätsindex (LQI): Zuordnung zu 5 Follow-Up-Gruppen (FUG)



Der LQI wird in 5 verschiedene Follow-Up-Gruppen eingeteilt. Jede Einzelveranstaltung wird anhand des erreichten LQI einer Follow-Up-Gruppe zugeordnet. Zu jeder Follow-Up-Gruppe gehört eine eindeutige Farbe, mit der die Gruppen in allen Ergebnisdigrammen in den Berichten dargestellt werden.

Im Endbericht für die Hochschulleitung und Fakultätsvorstände differenziert der LQI die Veranstaltungen in die Follow-Up-Gruppen unkritisch, leicht kritisch und kritisch.

In der Konzeption der Fakultätsübergreifenden Evaluation der Lehre an der Universität Karlsruhe (TH) ist jede Follow-Up-Gruppe mit weiterführenden Empfehlungen verbunden.



Lehrqualitätsindex (LQI) im Bericht für Fakultätsvorstände



Vorlesung

Veranstaltungsname	Qualitätsrichtlinien (QR 1- QR 5)	Lehrqualitätsindex	Anzahl Fragebögen	Follow-Up Gruppe ¹
Vorlesung 1	●●●●●	100,0	89	1
Vorlesung 2	●●●●●	100,0	10	1
Vorlesung 3	●●●●●	100,0	51	1
Vorlesung 4	●●●●●	97,2	119	2
Vorlesung 5	●●●●●	95,8	31	2
Vorlesung 6	●●●●●	94,7	85	2
Vorlesung 7	●●●●●	89,1	125	2
Vorlesung 8	●●●●●	61,6	166	3
Vorlesung 9	●●●●●	23,5	96	5

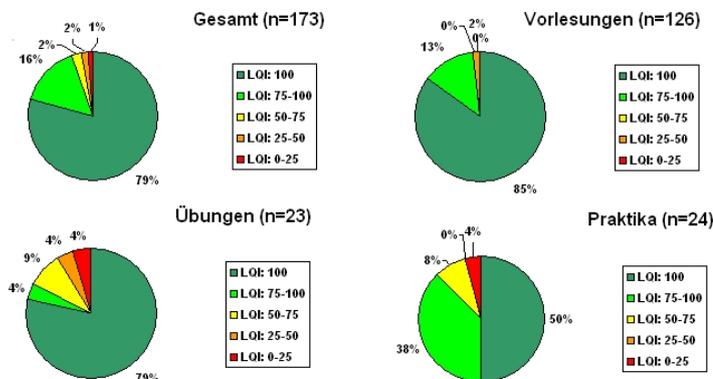
LQI und Monitoring im Bericht für Fakultätsvorstände



Lehrqualitätsindex (LQI)		Gesamt		Vorlesungen		Übungen		Praktika	
FUG	Intervall	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
		96,63		98,70		95,77		94,55	
1	LQI = 100	137	79,19	107	84,92	18	78,26	12	50,0
2	75 ≤ LQI < 100	27	15,61	17	13,49	1	4,35	9	37,5
3	50 ≤ LQI < 75	4	2,31	0	0	2	8,7	2	8,33
4	25 ≤ LQI < 50	3	1,73	2	1,59	1	4,35	0	0
5	0 ≤ LQI < 25	2	1,16	0	0	1	4,35	1	4,17

¹In den Kreisdiagrammen kann es bei den Prozentangaben zu Rundungsfehlern kommen, die aber i.d.R. 1% nicht übersteigen.

LQI-Entwicklung		
Semester	Gesamt-LQI	n
WS 2007/08	95,24	256
SS 2008	96,89	185
WS 2008/09	94,18	271
SS 2009	96,63	179



Erzeugung von Follow-Up



Das wichtigste Merkmal der fakultätsübergreifenden Evaluation der Lehre am KIT ist die konsequente Orientierung auf die Erzeugung von „Follow-Up“ zur Qualitätssicherung und -entwicklung von Studium und Lehre.

Als Follow-Up definieren wir alle Folgemaßnahmen der Evaluation, die zu einer Verbesserung der Einzelqualität einer Veranstaltung oder der Veranstaltungen einer Lehreinheit insgesamt führen.

11 03.11.2009 Dr. Michael Craanen

PLANUNG UND CONTROLLING

Erzeugung von Follow-Up: „Veranstaltung“



Das Vorhandensein flächendeckender und regelmäßiger Evaluationen erzeugt von sich aus bereits positive Wirkungen auf die Qualität der Veranstaltungen. Die Lehrenden strengen sich insgesamt mehr an, um bei den Evaluationen gut abzuschneiden.

Lehrende sind am KIT zur Reflexion ihrer Veranstaltung verpflichtet:

„§ 11 Diskussion der Ergebnisse in der Lehrveranstaltung: Das Ergebnis der Lehrveranstaltungsevaluation wird von dem Lehrenden der Lehrveranstaltung im laufenden Semester in der Lehrveranstaltung vorgestellt und diskutiert“ (aus: Evaluationsordnung für Lehre, Studium und Weiterbildung der Universität Karlsruhe (TH))

12 03.11.2009 Dr. Michael Craanen

PLANUNG UND CONTROLLING



Erzeugung von Follow-Up: „Fakultätsvorstand“



Die Evaluationsberichte werden vom Leiter der Evaluationsstelle jedes Semester in einem persönlichen Gespräch den Studiendekan/innen der Lehreinheiten übergeben und die Ergebnisse und mögliche Folgemaßnahmen diskutiert.

Der/die Studiendekan/in informiert alle Mitglieder des Fakultätsvorstandes und die Studienkommission über die Ergebnisse und verständigt sich über die einzuleitenden Maßnahmen der Qualitätssicherung (z.B. pers. Gespräch einzelner Lehrenden mit Fakultätsvorstand, Kontrolle der Evaluationsergebnisse einzelner Veranstaltungen über mehrere Semester, individuelle Empfehlungen zur hochschuldidaktischen Weiterbildung, Nichtverlängerung von Verträgen (bei Lehrbeauftragten), Vergabe von Lehrpreisen, Umstrukturierung des Lehrangebots etc.). Über die Maßnahmen wird der Leiter der Evaluationsstelle schriftlich oder mündlich informiert.

13 03.11.2009 Dr. Michael Craanen

PLANUNG UND CONTROLLING

Erzeugung von Follow-Up: „Hochschulleitung“



Der Leiter der Evaluationsstelle übergibt dem Prorektor für Studium und Lehre jedes Semester einen Endbericht mit den aggregierten Ergebnissen für alle Lehreinheiten und bespricht diese in einem persönlichen Gespräch.

Über alle Veranstaltungen, die einen LQI im kritischen Bereich erreicht haben, tauscht sich der Prorektor für Studium und Lehre mit den zuständigen Studiendekan/innen aus und bespricht die einzuleitenden Maßnahmen. Über die Wirkungen wird der Prorektor von den Studiendekan/innen informiert.

Der Endbericht für den Prorektor für Studium und Lehre wird jedes Semester in einer Sitzung der Studienkommission Studium und Lehre vorgestellt und diskutiert. Die Präsentation in der Studienkommission Studium und Lehre wird zur allgemeinen Diskussion über Verbesserungen im Evaluationsverfahren sowie zu Absprachen zwischen den Studiendekan/innen interfakultativer Studiengänge und Veranstaltungen genutzt.

14 03.11.2009 Dr. Michael Craanen

PLANUNG UND CONTROLLING



Konzeptionelle Verzahnung mit hochschuldidaktischen Angeboten

1. Follow-Up-Gruppe	LQI = 100	Farbe: Dunkelgrün
Erläuterung:	In der 1. Follow-Up-Gruppe befinden sich die Veranstaltungen, die bei allen 5 Kernfragen, die zur Messung des Mindestqualitätsstandards dienen (Qualitätsrichtlinien), einen LQI von 100 erreicht haben. Die Einzelergebnisse und die Freitextkommentare sind generell so positiv, dass wir diese Veranstaltungen als gänzlich unkritisch einstufen.	
Empfehlung:	Um die Qualität dieser Veranstaltungen mit hervorragenden Konzeptionen, denen es gelingt, die unterschiedlichen Lernbedürfnisse der Studierende zu integrieren, zu erhalten, wird wie bereits eingangs im allgemeinen Teil erläutert, eine regelmäßige Reflexion und der kollegiale Austausch, wie auch die regelmäßige jährliche Teilnahme an hochschuldidaktischen Workshops aus Modul 2 empfohlen. Zielsetzung, Reflexion des Erfolgs um die Lehrkompetenz weiter auszubauen.	

2. Follow-Up-Gruppe	LQI: < 100 > 75	Farbe: Hellgrün
Erläuterung:	In der 2. Follow-Up-Gruppe befinden sich die Veranstaltungen, die zwar nicht bei allen Qualitätsrichtlinien den vollen LQI von 100 erreicht haben, die aber insgesamt eine gute Bewertung bekommen. Die Einzelergebnisse und die Freitextkommentare sind auch in dieser Gruppe überwiegend positiv, so dass wir diese Veranstaltungen gleichfalls als unkritisch einstufen.	
Empfehlung:	Den Lehrenden wird empfohlen, die Ergebnisse ihrer Evaluation, insbesondere die Freitextkommentare und das verpflichtende Gespräch mit den befragten Studierenden über die Ergebnisse, verstärkt zu nutzen und ihre Veranstaltung auf diese Grundlage zu reflektieren und ggf. Verbesserungen vorzunehmen. Des Weiteren wird wie bereits eingangs im allgemeinen Teil erläutert, eine regelmäßige Reflexion und der kollegiale Austausch (Praxisberatung), wie auch die regelmäßige jährliche Teilnahme an hochschuldidaktischen Workshops aus Modul 2 empfohlen. Wichtig ist es hier seine gemachten Erfahrungen systematisch auszuwerten und reflektieren und die eigene Lehrkompetenz weiter auszubauen.	

3. Follow-Up-Gruppe	LQI: < 75 > 50	Farbe: Gelb
Erläuterung:	In der 3. Follow-Up-Gruppe befinden sich die Veranstaltungen, die i.d.R. bei der Mehrheit der Qualitätsrichtlinien deutlich weniger als den vollen LQI von 100 erreicht haben. Die Einzelergebnisse und die Freitextkommentare sind in dieser Gruppe oft sehr ambivalent, negativem und positiven Kommentaren in der ganzen Breite vorhanden. Diese Veranstaltungen erfüllen oft nur die Lernbedürfnisse eines Teils der Studierenden.	
Empfehlung:	Eine Einsicht in die Einzelergebnisse durch die Fakultätsvorstände und Studiendekane ist empfehlenswert. Anhand der Einzelergebnisse kann dann weiter entschieden werden, ob z.B. persönliche Gespräche mit den Lehrenden über die Veranstaltung sinnvoll sind. Den Lehrenden wird empfohlen, die Ergebnisse ihrer Evaluation, insbesondere die Freitextkommentare und das verpflichtende Gespräch mit den befragten Studierenden über die Ergebnisse, verstärkt zu nutzen und ihre Veranstaltung auf dieser Grundlage zu verbessern. Des Weiteren wird zu einem verstärkten Austausch unter Kollegen, gerne auch mit Unterstützung durch das HDZ/kww geraten. Regelmäßiges reflektieren und die Teilnahme am hochschuldidaktischen Weiterbildungsprogramm sollten verstärkt erfolgen. Es kann auch überlegt werden sich eine Einzelberatung im HDZ zu buchen. Zielsetzung wäre hier die Analyse der Lehrveranstaltungen, ihrer Rahmenbedingungen und der Lehransatz des Lehrenden.	

4. Follow-Up-Gruppe	LQI: < 50 > 25	Farbe: Orange
Erläuterung:	In der 4. Follow-Up-Gruppe befinden sich die Veranstaltungen, die bei fast allen Qualitätsrichtlinien eine schlechte Bewertung durch die Studierenden bekommen haben. Die Einzelergebnisse und die Freitextkommentare sind in dieser Gruppe sehr oft negativ. In diesen Veranstaltungen wird kaum auf die Lernbedürfnisse der Teilnehmer eingegangen.	
Empfehlung:	Eine ausführliche Analyse der Einzelergebnisse und der Struktur des Lehrbetriebs durch die Fakultätsvorstände und Studiendekane wird dringend empfohlen. In der Fakultätsleitung sollte dann über nachhaltige Maßnahmen wie den Abschluss von Zielvereinbarungen mit den Lehrenden nachgedacht werden. Dieses Gespräch wird gerne von Seiten des HDZ/kww beratend unterstützt. Die Hinzunahme liegt im Ermessen des Studiendekans. Den Lehrenden wird unbedingt geraten die Ergebnisse ihrer Evaluation, insbesondere die Freitextkommentare und das verpflichtende Gespräch mit den befragten Studierenden über die Ergebnisse, intensiv zu nutzen und ihre Veranstaltung auf dieser Grundlage zu verbessern. Die verstärkte Auseinandersetzung mit der eigenen Lehre ist unabdingbar. Die regelmäßige Teilnahme an hochschuldidaktischer Weiterbildung (beginnend mit Modul 1) mit vorhergehender Beratung wird empfohlen.	

5. Follow-Up-Gruppe	LQI: < 25 > 0	Farbe: Rot
Erläuterung:	In der 5. Follow-Up-Gruppe befinden sich die Veranstaltungen, die i.d.R. bei allen Qualitätsrichtlinien eine sehr schlechte Bewertung durch die Studierenden bekommen haben. Die Einzelergebnisse und die Freitextkommentare sind in dieser Gruppe fast ausschließlich negativ. In diesen Veranstaltungen wird kaum bis gar nicht auf die Lernbedürfnisse der Teilnehmer eingegangen.	
Empfehlung:	Eine ausführliche Analyse der Einzelergebnisse und der Struktur des Lehrbetriebs durch die Fakultätsvorstände und Studiendekane wird dringend empfohlen. In der Fakultätsleitung sollte dann über nachhaltige Maßnahmen wie den Abschluss von Zielvereinbarungen mit den Lehrenden nachgedacht werden. Dieses Gespräch soll von Seiten des HDZ/kww beratend unterstützt werden. Den Lehrenden wird unbedingt geraten die Ergebnisse ihrer Evaluation, insbesondere die Freitextkommentare und das verpflichtende Gespräch mit den befragten Studierenden über die Ergebnisse, intensiv zu nutzen und ihre Veranstaltung auf dieser Grundlage zu verbessern. Hier kann die Moderation durch Experten des HDZ erfolgen. Die verstärkte Auseinandersetzung mit der eigenen Lehre ist unabdingbar. Die regelmäßige Teilnahme an hochschuldidaktischer Weiterbildung (beginnend mit Modul 1) mit vorhergehender Beratung wird nahegelegt.	





Bundesfachschaftentagung Elektrotechnik Der Sekretär

Sekretär der BuFaTa ET · c/o FSR ET, RWTH Aachen
Templergraben 55 · 52056 Aachen

Bundesfachschaftentagung Elektrotechnik
Hannah Mayer

c/o FSR ET, RWTH Aachen
Templergraben 55
52056 Aachen

Tel.: (0241) 80-97574
Fax: (0241) 80-92204

E-Mail: sekretaer@bufata-et.de

<http://www.bufata-et.de>

Datum: 15.11.2009

Pressemitteilung

Anlässlich der Besetzung zahlreicher Hochschulen in Österreich, Deutschland und anderen Ländern durch Studierende bezieht die Bundesfachschaftentagung Elektrotechnik (BuFaTa ET) Stellung zu den Forderungen der Besetzer.

Wir beobachten seit einigen Jahren eine Dramatisierung der Zustände an vielen Hochschulen. Insbesondere durch den Bologna-Prozess und den sich daraus ergebenden Veränderungen hat sich die Situation vieler Studierender stark verschlechtert. Diesen Eindruck bestätigen auch Erhebungen einer Vielzahl von Institutionen. Aus unserer Sicht entstanden die Probleme durch falsche Weichenstellungen der Politik, aber auch eine mangelhafte Umsetzung der Reform an den meisten Hochschulen.

Darüber hinaus ziehen sich Bund und Länder nach unserer Beobachtung immer weiter aus ihrer Verantwortung für Bildung und Forschung zurück. Die Folgen sind eine chronische Unterfinanzierung der Hochschulen und Studentenwerke, sowie eine immer stärkere Einschränkung der Freiheit von Forschung und Lehre durch Wirtschaftsinteressen. Auch die Einführung von Studiengebühren unterstreicht die Tendenz, Bildung als käufliche Ware und nicht als Menschenrecht aufzufassen.

Übereinstimmend mit den Zielen des bundesweiten Bildungsstreiks haben wir daher die angehängten Forderungen formuliert.

Die Bundesfachschaftentagung der Elektrotechnik (BuFaTa ET) solidarisiert sich mit den Hochschulbesetzern in Deutschland, Österreich und dem übrigen Europa.

Für Nachfragen kontaktieren Sie bitte Andreas Wolf, Fachschaft Elektro- und Informationstechnik Uni Karlsruhe (KIT), unter der Telefonnummer 0160/91134962.

Wir fordern:

- Kritische Überprüfung der Bachelor-/Master-Studiengänge
 - Master-Zugang für jeden Bachelor-Absolventen
 - Verbesserung der Mobilität, insbesondere im Hinblick auf Auslandssemester
 - Bundeseinheitliche ECTS-Zahlen für Bachelor und Master, insbesondere zur Erleichterung von Hochschulwechsell nach dem Bachelor
- Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen
 - Umfassendere Finanzierung der Hochschulen durch Bund und Länder
 - mehr Geld für Hochschulbau und -sanierung
 - Verbesserung der Betreuungsrelation, mehr Professuren und Stellen im akademischen Mittelbau
 - mehr studentische Lernräume und Räume zur freien Verfügung durch Studierendeninitiativen
 - Bessere finanzielle Unterstützung der Studentenwerke durch die Länder
- Abschaffung aller Bildungsgebühren, insbesondere von Studiengebühren
- Verbesserung der finanziellen Lage der Studierenden
 - Flexibilisierung der BAföG-Bezugsbedingungen (z.B. beim Übergang Bachelor-Master)
 - Anpassung des BAföG an regionale Bedingungen, z.B. Mietzuschlag je nach regionalem Mietspiegel
 - Zahlung des BAföG für nicht-konsekutive Master-Studiengänge, wenn sie konsekutiv zu einem Bachelor-Studium studiert werden
- Stärkung der studentischen Mitbestimmung und Selbstverwaltung
 - Einführung der Verfassten Studierendenschaft mit (hochschul-)politischem Mandat sowie Satzungs- und Finanzhoheit in Bayern und Baden-Württemberg
- Demokratisierung des Bildungssystems
 - Abschaffung der extern (Wirtschaft) besetzten Aufsichtsgremien, Rückverlagerung der Entscheidungsmacht an den Senat
 - Überprüfung von Rektoratsentscheidungen durch den Senat oder das entsprechende Gremium
 - mehr Transparenz in Entscheidungsprozessen der Hochschulen
- Beibehaltung und Stärkung des Hochschulrahmengesetzes zur Verbesserung des einheitlichen Hochschulraums in Europa (Bologna-Prozess)

Über die BuFaTa ET

Die Bundesfachschaftentagung Elektrotechnik (BuFaTa ET) ist der Zusammenschluss aller Fachschaften der Elektrotechnik und verwandter Studiengänge in Deutschland. Sie besteht aus über 100 Fachschaften, die mehr als 50.000 Studierende vertreten, und tagt zweimal pro Jahr. Vertreten wird die BuFaTa ET durch ihren Sekretär.

